

# Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Bellagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 10. November 1932 Nummer 257

## Für rote Kommunen! Wählt KPD!

Vertreibt die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie — Wer Sozialdemokraten wählt, wählt Papen — hinein in die rote Klassenfront

### Wo die Arbeiter herrschen



Unser Bild zeigt einen Winkel der schönen neuen Arbeiterstadt in Baku, wo früher die Arbeiter in den verrußten Hütten, mitten im Naphthagebiet, hausen mußten

### 14 Jahre kapitalistische Republik

Von Ebert—Müller über Brüning bis zur faschistischen Papen-Diktatur: Ermächtigungsgesetze, Fürsten-Millionen, Notverordnungen, Terror, Kommissare über die Gemeinden, Verbote und Blutbäder gegen revolutionäre Arbeiter, Abbau überall, Krise, Arbeitslosigkeit und Massenhunger.

Das ist der Weg der Sozialdemokraten, der Wegbereiter des Faschismus.

### 15 Jahre Sowjet-Republik

Von der Errichtung der proletarischen Diktatur an weltgeschichtliche Siege des Sozialismus.

Die Arbeiter die Herren der Produktion. Keine Krise, keine Arbeitslosigkeit. Aufbau und gesellschaftlicher Fortschritt überall. Das ist der Weg der Kommunisten zum Sozialismus.

Her zu uns. Hinein in die rote proletarische Einheitsfront. Kämpft mit der KPD für den revolutionären Ausweg.

### Wählt überall Kommunisten!

### Wo die Bourgeoisie herrscht



Das Bild, eine Aufnahme aus Leipzig, ist ein Symbol für den kapitalistischen Niedergang, den auch die Stützen der Bourgeoisie nicht aufhalten

## Kommunistische Reichstagsfraktion verlangt sofortige Reichstageeinberufung

Berlin, 10. Nov. (Gg. Traub.)

Die kommunistische Reichstagsfraktion richtete gestern folgenden Brief an den Reichstag:  
„Da nach den bisherigen Gepflogenheiten der Präsident den aufgelösten Reichstag bis zum Zusammentritt des neu gewählten Reichstages führt, richte ich hiermit im Auftrage der neu gewählten Reichstagsfraktion an Sie das Ersuchen, die sofortige Einberufung des neu gewählten Reichstages zu veranlassen. Als Tagesordnung nach der erfolgten Konstituierung schlagen wir folgendes vor:

1. Mißtrauensantrag der KPD-Reichstagsfraktion gegen die Reichsregierung Papen-Schleicher.
2. Mißtrauensantrag der KPD-Reichstagsfraktion gegen die Mitglieder der Reichsregierung: Papen — Schleicher — Gunt — Brauns — Cwig.
3. Antrag der KPD-Reichstagsfraktion auf Aufhebung der Notverordnungen vom 16. Juni und vom 1. September 1932.
4. Antrag der KPD-Reichstagsfraktion gegen Verfall der Arbeitsvertrag und gegen die Kündigungen.
5. Antrag der KPD-Reichstagsfraktion auf Winterhilfsmassnahmen für die Erwerbslosen.
6. Antrag der KPD-Reichstagsfraktion gegen Wahlrechtsraub, gegen Einschränkung und Vereitelung der politischen Rechte der Werktätigen, sowie gegen die Verträge der Reichsregierung unter der Bezeichnung: „Verfassungsreform“, die Zentralisierung der Staatsgewalt und Diktatur-Massnahmen in die Wege zu leiten.
7. Antrag der KPD-Reichstagsfraktion auf Aufhebung der Notverordnungen über die Einziehung von Sondergerichten, Aufhebung der von den Sondergerichten verhängten Urteile gegen Arbeiter. Ebenso der Justizmassnahmen gegen die am Verleumdungstreue in Berlin beteiligten Arbeiter und Angehörigen.
8. Antrag der KPD-Reichstagsfraktion für die werftätigen Bauern.

### 8. Antrag der KPD-Reichstagsfraktion gegen Verbot von Antifriedensgebungen.

Die kommunistische Reichstagsfraktion behält sich vor, die so vorgeschlagene Tagesordnung durch weitere Anträge für die Forderungen im Interesse der Werktätigen zu ergänzen.  
gez.: Ernst Torgler.

## SPD-Bud mitverantwortlich für das Redeverbot des Genossen Kraedrich

Nach einer Beschwerde, die die kommunistische Partei gegen das Redeverbot, das vom Dresdener Polizeipräsidenten gegen den Genossen Kraedrich ausgesprochen wurde, beim Antikriegshauptmann Bud erhoben hat, wurde von diesem mitgeteilt, daß das Verbot im Einvernehmen mit der Antikriegshauptmannschaft erlassen sei.

Der Sozialdemokrat Bud ist also mitbeteiligt an der Verletzung des kommunistischen Kommunalwahlkampfes. Alle Arbeiter und auch die sozialdemokratischen Klammern müssen diese Anebelung des kommunistischen Wahlkampfes mit einem um so gewaltigeren Befehatsnis für die Likten der Kommunisten beantworten!

## 94106

Exemplare der kommunistischen Tagespresse wurden am letzten Montag in Sachsen über den Wonnemontaus hinaus abgeleitet. Das ist ein glänzendes Ergebnis und spornet zur Verhärtung der Arbeit an.

### Am kommenden Montag

erscheint die Arbeiterstimme wiederum als Sonderausgabe mit Kommunalwahlresultaten.

Unsere Montagsausgabe ist wiederum frühzeitig zu haben und am kommenden Montag muß die Zahl der umgelegten Zeitungen von 100 000 überschritten werden. Macht sofort eure Bestellungen bei der Verlagsleitung. Merzt die Mängel vom letzten Montag aus. Alle Ortsgruppen, die am letzten Montag nicht dabei waren, müssen einkeigen. Jede Betriebs- und Strassenzelle organisiert den Verkauf!

## Ballstbe Resistenz gegen Entlassung roter Betriebsräte

von Franke und Baumann, Heidenau.

Die beiden ersten Betriebsräte Kramon und Schneider wurden kurz nach ihrer vom Unternehmer geleiteten Amtsenthebung entlassen. Als „Grund“ gibt die Direktion vor allem „ihre ichliches Verhalten im Betrieb“ an.

Die Entlassung erfolgte am Freitag, dem 4. November, der Lohn wurde bis 8. November gezahlt. Am 7. November hat eine Betriebsversammlung zu dieser Schandmassnahme der Direktion Stellung genommen. Die Abteilung Vorkette hat auf Grund der Nachfrage am Sonnabend die Arbeit verweigert. Sie ließen sich aber vom Unternehmer ins Boghorn jagen und nahmen die Arbeit wieder auf. Am 9. und 10. November findet im Betrieb eine Urabstimmung statt für die Wiedereinsetzung der Gewählregulien. Bei Ablehnung dieser Forderung der Belegschaft, heißt es „unerbüßlich mit dem Streik zu antworten.“

## In 3 Massen-Wahlversammlungen in Dresden

Im Schusterhaus, Cottin, Eldorado, Steinstraße; Donaths Neuer Welt, Laubgasse sprechen heute die Genossen Göttinghaus, Schneider, Overhagen, Bujling, Dr. Heim und Gabel. Morgen Freitag, spricht der Vorsitzende der kommunistischen Reichstagsfraktion, Genosse Ernst Torgler, im Reichsadler, Bischofsweg. In einer Frauenkundgebung im Koglerheim spricht Genosse Hans Neuhof und die Genossin Emma Beyer, Leipzig. In Watzkes Ballsaal sprechen die Genossen Ernst Torgler und Gabel. Die Führer der SPD werden herausgefordert, in diesen Versammlungen Diskussionsreden zu stellen



Das große Beispiel des Berliner Verkehrsarbeiterkreises

Wacht Schlag mit den Reichsbahn-SPD-Führern! Schlichte über die Reichen des Einheitsfronts!

Nach fünfjährigem heldenhaften Kampf haben die Berliner Verkehrsarbeiter unter dem Zwang der verhassten Streikbrüchigkeit die Arbeit wieder aufnehmen müssen.

Das sind einige der positiven Auswirkungen des Verkehrsarbeiterkreises, die zeigen, unter welchem Druck das Kapital stand.

Eine nicht minder wichtige Lehre für die gesamte Arbeiterschaft ist die, daß die SPD-Führer so offen ihr Streikbrechergehalt zeigen, daß jeder Arbeiter klar sehen kann, was von ihnen zu halten ist.

Daß dieser 2-Pfennig-Abbau pro Stunde aber nur als eine Etappe zu monatlich neuen Abzügen gedacht ist, wird in dieser Erklärung des Gewerkschaftsbundes natürlich wohlwollend verschwiegen.

Seit gestern abend 10 Uhr sind die Gewerkschaften wieder Teilpartner. Sie fordern ihre Mitglieder auf, sich zur Arbeitsaufnahme zu melden und die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands muß wissen, daß sie angeführt von den berennenden verhassten Vorkämpfern des Unternehmertums der SPD- und KPD-Führern nicht im geringsten vertrauen kann, sondern daß sie unter Führung der KPD, unter selbstbewußten oppositionellen Kampfleitungen in jedem Betrieb kämpfen müssen.

Im Berliner Verkehrsstreik fanden Tausende bis jetztige SPD-Arbeiter geschlossen bis zum Ende in der Streikfront, zehntausende bisheriger SPD-Arbeiter stimmten am 6. November für die Kommunistische Partei, in der SPD ist eine härtere Rebellion als je ausgebrochen.

Buchhausterror gegen Verkehrsarbeiter

9 Jahre Buchhaus gegen vier Arbeiter vom Berliner Sondergericht verhängt. Kampf mit der Roten Hilfe für die Freilassung der Gefangenen, gegen die Sondergerichte

Berlin, 10. November (Sig. Doppelherbst) Seitens Handen vor dem Sondergericht 4 Arbeiter, die im Zusammenhang mit dem Verkehrsstreik wegen „Landfriedensbrüche“ und „Transportgefährdung“ angeklagt waren.

Die Urteile des Berliner Sondergerichts haben eine Bedeutung für die gesamte Arbeiterschaft. Im Auftrag der Vapenregierung sind diese ungeheuerlichen Sondergerichtsurteile gefällt worden, weil durch sie nicht nur einige, mit den Berliner Verkehrsarbeitern kämpfenden Proleten auf lange Jahre ins Buchhaus geschickt werden sollen, sondern der Versuch gemacht wird, mit Hilfe der wohlhabenden Klassen die Arbeiterschaft im Kampf gegen den Lohnraub einzuschüchtern.

Die SPD- und Gewerkschaftsführer und strapaziösen Gesellen in der Führung der Kampfbühnen haben gemeinsam den verhassten Streikbruch angeklagt, sind aber einmütig für die Freilassung der Gefangenen, gegen die Sondergerichte

Es ist in der Führung der Kampfbühnen haben gemeinsam den verhassten Streikbruch angeklagt, sind aber einmütig für die Freilassung der Gefangenen, gegen die Sondergerichte

Das Wert der Verräter

Wie jetzt mitgeteilt wird, hat die Direktion über die 1900 getrennten Verkehrsarbeiter hinaus, weiteren 1500 Arbeitern und Angestellten gefälligst und beabsichtigt außerdem alle Arbeiter und Angestellten als unentschuldig zu betrachten, um sie die Freilassung zu haben.

klägliches November-Gestammel der „Dresdner Volkszeitung“

Die Dresdner Volkszeitung hat in dieser Woche an zwei Beispielen selbst gezeigt, wie die Sozialdemokratie in 14 Jahren den Klassenfeind der Arbeiter und dem Faschismus den Weg bereitet hat.

So weit ist es also bereits, daß dieselben sozialdemokratischen Führer, die sich in den Novemberjahren von 1918 als die rettenden Engel der Arbeiterklasse vor der Bourgeoisie so glänzend bewährt haben, jetzt nicht einmal mehr zu einer radikalen Parteiführung an deutsche Rundfunksender herangelassen werden.

Nach trefflicher dokumentiert die Dresdner Volkszeitung ihre Schande in der Ausgabe vom 9. November selbst, in der in einem Artikel über „Massendemostration“ zugleich ein Bild veröffentlicht wird, welches unter der Überschrift: „Der Zirkel“ den behaglich schmunzelnden Herrn Papen zeigt.

Nach trefflicher kennzeichnet die Volkszeitung in ihrem Neulleton die eigene Schande der Sozialdemokratie durch die Veröffentlichung eines bekannten Gedichtes von 1890, dessen letzte Strophen lautet: „Wer wollen keinen Bürgerkrieg, Wer sind ja alle eunig, Wer schwören für die Republik, Um unsern guten Geunig.“

Urteil selbst, sozialdemokratische Arbeiter: Die Sozialdemokratie hat in Deutschland in 14 Jahren den Klassenfeind und dem Faschismus den Weg bereitet.

Der Kommunismus aber hat in der Sowjetunion in 15 Jahren sozialistische Siege errungen und die Arbeiterklasse zur Freiheit und zum Aufstieg geführt.

Erbärmliche Verleumdungen

Die sozialdemokratische Presse hat ihr möglichstes getan, um zu allen Zeiten der Bourgeoisie hilfreich zur Seite zu stehen, wenn es galt, die Sowjetunion zu defamiieren und zu verleumdern.

Nach dem Reichstagswahltag der KPD

Vorwärts zu roten Kommunen in Gachsen

Mit zehnfacher Energie mobilisiert die Werttätigen für die kommunistischen Ziele

Bei den Reichstagswahlen hat die KPD ihren revolutionären Vorkampf gegen die Vapenregierung, gegen die faschistische Bourgeoisie überaus erfolgreich geführt.

Nach den Reichstagswahlen am Sonntag hat sich die Zahl der Gemeinden um ein Vielfaches gegenüber den letzten Kommunalwahlen erhöht, in denen die Kommunisten die Hälfte Partei sind.

Es zeigen, daß sie beispiellos geschwindelt haben, um Wandern zu erlangen.

Nachdem die rote Kampfbühne für die kommunistischen Ziele, greift vor an das (siehe) Land, wo sich Handarbeiter, Arbeitsschaffende und Führer zur roten Einheitsfront formieren müssen.

BI

USA

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.



# Krisenwahlen in USA.

### Großer Vorsprung für Roosevelt — Alle Arbeitslosen und ein großer Teil der Negerarbeiter des Wahlrechts beraubt — Trotzdem Anwachsen der kommunistischen Stimmen

Washington, 8. November. Schern haben die Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten statt. Infolge des außerordentlich komplizierten Wahlsystems liegt ein Übergang in der Wahl bis jetzt noch nicht vor, jedoch ist bereits aus den vorliegenden Wahlergebnissen zu erkennen, daß der demokratische Präsidentschaftskandidat Roosevelt den Sieg davontragen wird.

In 24 von insgesamt 2794 Wahlbezirken der Stadt New York erhielt Roosevelt 428 und Hoover 20 Stimmen. Weitere Ergebnisse liegen aus 207 von insgesamt 1443 Wahlbezirken des Staates New York außerhalb der Stadt vor, in denen Roosevelt 2314 und Hoover 827 Stimmen erhielt. In dem republikanischen Bezirk Duche erhielt Roosevelt 1843 und Hoover 1000 Stimmen. Ferner liegt ein Wahlergebnis aus Connecticut vor, wo Hoover 483 und Roosevelt 228 Stimmen erhielt. Eine Mehrheit für Hoover ergibt sich in Vermont mit 1000 Stimmen für Hoover und 613 Stimmen für Roosevelt. Dagegen verlor Hoover die bisherigen Wahlresultate aus Georgia mit 1408 Stimmen für Hoover, während Roosevelt 20790 Stimmen erhielt.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen kann bereits als sicher angenommen werden, daß Roosevelt Präsident der Vereinigten Staaten wird. Insgesamt gibt es in den Vereinigten Staaten etwa 50 Millionen Wahlberechtigte. Die Wahlbeteiligung beträgt 40 Prozent, was für die Vereinigten Staaten ein sehr hoher Prozentsatz ist. Von entscheidender Bedeutung für die Entscheidung

des Wahlergebnisses vom Standpunkt des Vorkandidaten H. W. Ladd, daß alle Personen, die aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, das heißt alle öffentliche Arbeitslosen, von denen es in Amerika schätzungsweise über 12 Millionen gibt, des Wahlrechts vollständig beraubt sind. Ferner muß der ungenutzte Terror vermehrt werden, der besonders in den Südstaaten gegen die Negerbildung ausgeübt wird und durch den der größte Teil der Negervolksmenge sich beraubt ist.

Rooseveltgewinner wird ein hartes Anwachsen der kommunistischen Stimmenzahl erwartet. Die kommunistische Partei hatte als einziger Klassenkandidaten der Arbeiterklasse den Genossen Foster als Präsidentschaftskandidaten und den Negerarbeiter Genossen Ford als Vizepräsidentschaftskandidaten aufgestellt.

## Roosevelt gewählt

New York, 9. November. Kurz vor Neblenbeginn ist die Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten durchgeführt worden. Von 121 Wahlmännern hat Roosevelt 453 bekommen, Hoover nur 78. Im ganzen sind von den 48 Staaten nur sieben außer Hoover geblieben und haben republikanisch gewählt. Auch der neue Vizepräsident der USA, ist ein Demokrat, John Garner.

# Todesurteil gegen Negerknaben aufgehoben

### Unter dem Druck tiefer Mafiendemonstrationen — Erfolg der internationalen Solidarität

Washington, 8. November. Während über die Verurteilung der zum Tode verurteilten Negerknaben von Scottsburg von dem Obersten Gericht im Kapital verhandelt wurde, demonstrierte eine große Menschenmenge unter roten Fahnen für die Abänderung des Todesurteils. Die Polizei mußte gestatten, daß eine 50-Mann-Delegation der Demonstranten der Verhandlung bei Obersten Gerichtshof beiwohnte. Das Urteil des Obersten Bundesgerichtes lautete auf Aufhebung des Todesurteils. Begründet wird die Aufhebung damit, daß keine Wahrscheinlichkeit vorhanden hätte, die Verurteilung vorzubereiten. Das Urteil wurde von den Demonstranten vor dem Kapital mit großem Jubel aufgenommen.

In der Urteilsbegründung mußte der Oberste Gerichtshof zugestehen, daß die Jungen aus größtmöglicher in ihrer Verteidigung gerate.

gezeigt, daß es für sie nur einen Ausweg geben kann: die Beteiligung des Kapitalismus und die Erstreckung des Sozialismus. Diese Erkenntnis von Millionen Arbeitern wird im Wahlergebnis nur wenig zum Ausdruck kommen, denn 12 Millionen Arbeitslose und große Teile der Negerarbeiter, die am meisten ausgebeuteten Schichten, sind des Wahlrechts beraubt worden. Die Demonstrationen und Kundgebungen der kommunistischen Partei, die in den letzten Tagen stattgefunden haben, die großen Kämpfe der Bergarbeiter von Illinois und andere blutige Klassenkämpfe haben gezeigt, daß der Kampf gegen die Kapitalisten Arbeiterklasse. Trotz der Entziehung der arbeitenden Klassen ihr Wahlrecht nicht daran zu zweifeln, daß die kommunistische Partei der Vereinigten Staaten, welche im Jahre 1928 48000 Stimmen erhielt, ihre Stimmenzahl bei diesen Wahlen stark erhöhen wird. Die Stimmen, die für die Genossen Foster und den Negergenossen Ford abgegeben werden, sind Stimmen des Klassenkampfes, des Kampfes gegen Hunger und imperialistischen Krieg, des Kampfes für die Aufhebung der Arbeitermacht.

# Drei Monate Gefängnis für englischen Hungermarschführer

London, 8. November. Das Gericht verurteilte den Genossen Fenington wegen seiner „verworfenen Rede“ auf dem Trafalgarplatz, in der er die Polizei zur Beendigung des Hungermarsches aufgefordert haben soll, zu drei Monaten Gefängnis. In seiner Rede vor Gericht erklärte Genosse Fenington, er wolle sehr wohl, daß er in Wirklichkeit für die Organisierung des Hungermarsches verurteilt werde.

Über tausend Arbeiter demonstrieren gestern vor dem Brighton-Gefängnis in London für die Bestätigung der politischen Gefangenen, unter denen sich die Arbeiterführer Fenington und Elias befinden. Alle Zugänge zum Gefängnis waren von der Polizei stark bewacht.

# Der Terror gegen die Arbeiterchaft Griechenlands

Athen, 8. November. Die rote Hilfe Griechenland gibt folgenden Bericht über den Terror in der Zeit vom 10. bis 25. Oktober 1928: 90 Verhaftungen, 24 Verurteilungen zu insgesamt 27 Jahren und 3 Monaten Gefängnis, 23 Verbannungen auf die Inseln auf insgesamt 17 Jahre und 10 Monaten, eine Ermordung, 13 Verwundungen, 14 Folterungen und 3 Verhaftungsaufhebungen.

# USA- Bourgeoisie entläßt Hoover

In wenigen Stunden wird die Welt erfahren, wer von beiden Kandidaten der Dollarbourgeoisie, Roosevelt oder Hoover, seinen Einzug in das „Weiße Haus“ halten wird. Die bisherigen Wahlergebnisse, die wir in unserem Nachrichtenartikel veröffentlichten, lassen bereits den Schluß zu, daß Roosevelt bei den gegenwärtigen Abstimmungen der Bourgeoisie der amerikanischen Bourgeoisie sein dürfte.

Bereits im Sommer dieses Jahres zeigte die Niederlage der Republikanischen Partei im Bundesstaat Maine, wo die Republikaner bisher eine Mehrheit hatten, wie hart diese durch die Tätigkeit des Präsidenten Hoover bedrückt ist. Die Zeiten haben sich geändert. Als Hoover noch zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gemacht wurde, da lag die Bourgeoisie in ihrem Stammland der kapitalistischen Stabilität, die dem „Proletariat“ die Fesseln noch in allen Ländern der Welt die Schritte der reformistischen Kräfte auf dem Weg zum organisierten Kapitalismus“ in dem amerikanischen „Wunderland“. Die Bourgeoisie verlangte von ihrem Präsidenten, daß er diese „Proletariat“ auf ewige Zeiten unterdrücken möge.

All diese Hoffnungen wurden durch die kapitalistische Krise, die dieses Mal mit ganz besonderer Schärfe auch in den Vereinigten Staaten von Amerika wütet, ideell zerstört. Heute kann nicht Hoover die Proletariat und die kapitalistische Unterdrückung, sondern heute symbolisiert er den Hunger und das Elend, die Krise; heute ist er der Präsident der Katastrophe, der 12 Millionen Arbeitslosen, des Bankrotts von vier großen Eisenbahngesellschaften, der Präsident von 10 Milliarden Hypothekendarlehen, die auf den Farmen lauern, der Präsident des Schuldenraubs, des Zurückgehens des Außenhandels, der Defizits des Staatshaushalts, des Bankrotts von hunderten Bankinstitutionen.

In dieser Lage änderte sich die fröhlichen Rede von Hoover, im letzten Stunde vom Land ein Arbeiterleben der „Proletariat“ vorzuführen. Man spricht davon, daß Hoover 20 Milliarden Dollar einlegte, um an der Börse ein Steigen der Kurve zu erzielen. Aber man kann keine Wärme im Stimm erzeugen, indem man ein Streichholz unter ein Thermometer hält; man kann nicht die Katastrophe der kapitalistischen Wirtschaft beheben, indem man künstlich ein paar Vorkäufe zum Steigen bringt. Es ist bezeichnend, daß jenes vorübergehende Steigen an der New Yorker Börse die einzige Grundlage der Silberstreifenoperationen der Schönfärberei des Kapitalismus auch in Deutschland ist.

Die Krise, die drohende Katastrophe der kapitalistischen Wirtschaft in den Vereinigten Staaten, das sind die wahren Ursachen dafür, daß sich die entscheidenden Teile der amerikanischen Bourgeoisie von Hoover abwandten und es zur Erhaltung ihrer Herrschaft für notwendig hielten, daß Roosevelt in die Bresche sprang. Die Stimmen, die für Roosevelt abgegeben wurden, sind vom Standpunkt der Wähler Stimmen gegen die Krise, gegen Hoover. Das Kleinbürgertum und große Schichten Ideologisch unabhängig Arbeiter erkennen nicht, daß die Ursachen der „Krisen“ Hoover nicht in der Person Hoovers und der republikanischen Parteiliste, sondern im Wesen des Kapitalismus liegen. So ist die demokratische Partei augenblicklich das Sammelfeld aller Unzufriedenen. In Wirklichkeit aber ist Roosevelt nur ein genau in der Hand der großen Traktion, wie es Hoover war. Hinter Roosevelt steht in erster Linie der große Bank-Traus, der allmächtige Federführer der Presse, nach einem Ausbruch von Andreas Steiglebe und die beiden großen amerikanischen Parteien H. W. Ladd, die beide zum Teil ein Ziel haben, um es zu gleichen, in welchen man eintritt. Die Vorbedingungen rekrutieren sich Vögel in beiden Parteien zu fortwährenden Unternehmungen, um auf jeden Fall über zu sein, am Ziel anzukommen.

In der Tat wird man vergeblich nach Unterschieden in den Programmen der beiden Parteien suchen. Man erzählt sich zwar, daß die Demokraten nicht so hart für das Hochkapitalismus einstehen, wie die Republikaner, aber in Wirklichkeit erkennen man keinen grundsätzlichen Unterschied. In Wirklichkeit ist die Demokraten auf ihr politisches Programm Hoover — das müssen sie tun, um tatsächlich das Sammelfeld der Unzufriedenen zu sein — aber sie sagen nicht, was sie anderes unternehmen wollen. Sie sehr hart hervorhebend Unterschied besteht in der Frage der Prohibition, deren Aufhebung die Demokraten verlangen.

Wohin es gehen Gesicht und dieser Kampfkampfbildung gegen wurde, die wurde es diesmal nicht ganz präzise sein. Die kapitalistische Krise hat Millionen und aber Millionen von Arbeitern die Augen über den Kapitalismus geöffnet, hat ihnen

### Schrapnalkern

# ILLEGAL

### Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Copyright 1922 by Moor-Verlag, Berlin (Internationale Monatszeitschrift, Band 4, 24. Fortsetzung.)

„Wie soll ich Ihnen erklären?“ antwortete er. „Sie werden mich besser verstehen, wenn ich Ihnen sag, daß diese letzten Stunden, die Sie jetzt in höchstem Zustand erleben haben, sich noch vor einem Jahr an jedem Sonntag und Freitag betranken, Unlust trieben, lärmten, kicherten und schreuliche Liebeslangen, wie z. B.:  
 Stöhnen, ich nicht schlaf zu Hause,  
 Kann aus Schließen, geh dich aus,  
 Auch im Walde wird's nicht schlief,  
 Stöhnen, leg das Glas zurück,  
 Im Getreide, auf dem Feld,  
 Stöhnen, ich nicht schlaf zu Hause,  
 Sag fern Ob und sag fern Ich;  
 Schließlich kommt es doch zum Knoch!

„Nicht aber“, sagte er fort. „Trinken Sie nicht mehr, rauchen nicht miteinander, aber tun es nur äußerlich. Sie begreifen sich für Kleinfabrikanten Gedichte. Ganz verdammt sind Sie. Nicht wiederholen, am Ihre Frage klar zu beantworten, muß ich sagen, daß dieser Wandel sich vollziehen hat, seit die Sozialdemokraten sich hier gezeigt haben. Wollen Sie sich jetzt interessieren? Das haben Sie doch schon. Dieser großmühtige junge Kerl hat mich kennengelernt. Wie leben Sie aus und in der Arbeit. Aber Sie kennen die jungen Kerle überhaupt nicht. Und doch haben Sie vor Ihnen das Herz angeschlossen.“

„Es verdammt. Wie haben Sie sich durch den Wald. Die Tannenhäuser kennen aus, wenn wir zu nahe an die Büsche fahren. Der Vater meines Freundes jagt die Jagd und Jagd. Ich bin doch daran, daß unsere Partei als einzige Kulturarbeit in Russland betrachtet kann, die auf lehren der Arbeiterleben einfluß nimmt. Die Partei bewegt sich aber nicht mit dem Einfluß, den Sie auf die Arbeiter hat, sie beginnt nun auch auf die Bauern einzuwirken.“

„Es ist sehr gut, daß das Komitee in Twerj die Arbeit wieder, wie früher, in die Dörfer verlegt hat. Hier haben wir, wie Sie sich jetzt davon überzeugen konnten, die Freiheit des Wortes wieder. Es gibt keine Polizei. Was kann hier machen, die in Twerj ganz unmöglich sind, um je mehr, als die Mehrzahl der Arbeiter für den Sonntag in die Dörfer fahren“, sagte mir mein Freund, der Weber.

### Die Demonstration gegen den Krieg

Das Jahr 1904 begann. Ende Januar entbrannte der russisch-japanische Krieg. Trotz der Niederlage zu Land und Meer, die der Kriegsbeginn brachte, verließ sich die Regierung und die hinter ihr stehende Bourgeoisie mit außerordentlicher Geduld auf die Japaner gegenüber. Das Verhalten der russischen Kriegspartei wurde nicht mit dem schlechtesten Zustand der zaristischen Herrschaft erklärt, sondern mit der ungewöhnlichen Kriegerichtigkeit der „Kaps“, deren Schwandern gebührend geklagt werden sollten. Die ersten Niederlage zu Land wurden mit der Taktik des „Herzleidens“ der zaristischen Generale erklärt.

Unser Partei trat gegen den Krieg auf. Das Komitee in Twerj arbeitete Herbei. Es betrieb die Arbeiterkassen in der Rosolow-Fabrik am 19. Februar und in der Waggonfabrik am 21. Februar auszugehen und die Arbeiter zu einer Demonstration gegen den Krieg und gegen die Regierung aufzurufen.

Größtenteils war die Arbeiterchaft vorhanden. Die Ursache der „Rebellion“ in der Rosolow-Fabrik am 19. Februar war: Der fabriksbetriebl. Direktor der Fabrik entpopte zwei Arbeiter während der Arbeit beim Kartoffelkochen, er tat in wilde Wut, schmeiß die Kartoffeln auf den Fußboden und verfluchte sie mit den Füßen. Da man umdrehen jede Stunde hinterherhin arbeiten kann ohne zu essen, demütigte sich der Arbeiter eine große Empörung. Trotzdem die fluchendsten Arbeiter, wie immer in ähnlichen Fällen, alles taten, um die im Tat gestarteten Kameraden von der Zerrüttung der Fabrik und von allem, was soeben als Repressalien herausgerufen hätte, zurückzuführen, konnten die Arbeiter sich nicht so weit beherrsigen, um die Polizei nicht mit Steinen und Stöcken zu bewarfen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Polizeichef Garin, der die Arbeiter anführte, verpfändet. Die fabriksbetriebl. Arbeiter lösten die Heuler der untern Stockwerke der Fabrik ein. Ebenso um 8 Uhr verließen 15000 Arbeiter ihre Arbeit. Eine halbe Stunde später galoppierte Kavalier an, daß die Arbeiter waren nicht mehr da. Die Fabrik, die gewöhnlich übernahmlich Stunden Hundernt arbeitete, lag still.

Als die Bezirke sich für eine Demonstration ausdrücken, berichten wir, wie wir bei der üblichen Versammlung der Bezirksvertreter, am Sonnabend, dem 21. Februar abends, den Beschluß zu demonstrieren, durchbringen lassen.

Die Sache war neu, was angesprochen. Im Komitee selbst herrschte keine Einigkeit in dieser Frage. Ragnahem, ein alter Bewohner von Twerj, war gegen die Demonstration. Für die Demonstration sprachen „Lasschen“ und ich. In der Versammlung der Bezirksvertreter erhoben sich ebenfalls Zweifel: die Stadt ist klein, es eine Provinzstadt, noch niemals waren hier Demonstrationen organisiert worden. Die Kriegspartei, der patriotische Taumel, der besonders die Kleinbürger ergreift hat, kann hindern wirken. Wahr ist es schon, daß die Stimmung durch die Streiks eine gehobene ist, leider fehlt die Mehrzahl der reproduzierenden gewerkten Arbeiter, wie es immer am Sonnabend üblich war, in ihre Dörfer. Die Bezirke trafen zwar alle Maßnahmen, um die Genossen von der verlassenden Heimfahrt zurückzuhalten, trotzdem konnte man aber auf nicht mehr als 100, höchstens 200 Arbeiter rechnen.

„Wie kann man die Rolle der Kleinbürger und die zum Wochenmarkt gekommenen Bauern dazu bringen, an der Demonstration teilzunehmen?“ fragten die Genossen.

Als Kandidat entschloßener, mutiger Lehrer, trat ich für die Demonstration ein. Ich wies als Beispiel auf den Streik, wo sich oft nur ein kleines Häuflein tapferer Arbeiter Demonstrationen organisierte und es auch gelang, große Massen mitzuführen. Es spielt keine Rolle, daß sie manchmal nur wenige wirkliche Teilnehmer anziehen konnten, daß die Polizei nur wenige wirkliche Teilnehmer machten trotzdem einen entsetzlichen Eindruck auf die Arbeiter.

Wir wählten die Stimmung der Arbeiter, die durch den Streik in der Rosolow-Fabrik bestärkt ist, auszunutzen. Der Streik war spontan ausgebrochen. Er begann nicht auf Initiative des Komitees. Es entstand auch keine große Hoffnung, daß er lange dauern würde. Die Arbeiter sagten, daß Ende Februar „die schlechte Zeit für Streiks ist“, da gibt es kein Brot mehr und auch kein Viehfutter.“ Das beweist alles, daß die Stimmung der Arbeiter wieder aufzuwecken wären. Die Entscheidung wurde man aber sehr gut für die Demonstration ausgefallen, um so mehr, als gerade heute, Sonnabend (21. Februar), die Abreise der Arbeiter der Waggonfabrik ebenfalls in Streik getreten ist. Es war ja schon, daß am Montag die ganze Fabrik dem Streik anschließen sollte. (Fortsetzung folgt)

### schaffen

haben, um Handel  
 und Zehntausend  
 nation juridisch  
 ist für die Partei  
 am 13. November  
 deslogische Einlad  
 ist gefolgt, müde  
 im Kampf gewann  
 bernen und Götter  
 lichen Sitten, greif  
 iter, Arbeitstufen  
 en müssen. Bei der  
 Formarch der Kom  
 es muß sich zeigen  
 unter Führung der  
 den Regierlichen We  
 Wolliert gege  
 denen Folgen der  
 rkeit, die We  
 die über die Part  
 vorzunehm im  
 unter Führung der



590

Neue Bewirtung!
Schumanns Gaststätte
Palmtstraße
Verkehrsbüro aller Arbeiter-Organisationen
Preiswerter Mittagstisch - Niedrige Bierpreise!

Otto Heller
Dresden-Neubitz - Alt-Neubitz 10
empfiehlt sich bestens!

K. Weis
Fr.-Deuben, Poienenthalstraße 34
Kalb-, Rind- und Schweinefleisch
prima hausschlachtene Würstwaren
zu niedrigsten Preisen

Oskar Dähnert
Kohlenhandlung
im Bahnhof, empfiehlt
Kohlen - Briquets - Koks

Max Mühle, Niedercolmnitz
Brot und Weißwaren

Central-Lichtspiele
Lange Straße 29 Curt Brehme

Reste erfüllen denselben Zweck,
aber sie sind viel billiger!
Textil-Fabrikreste, Lange Str. 17

Städtisches Bestattungsamt
Neues Rathaus
Farnstraße Nr. 11134, 117339, 17922

Gesamtkosten bei Beerdigung
Klasse 1 etwa 400 RM
Klasse 2 etwa 240 RM
Klasse 3 etwa 155 RM

Leberührungen von und nach anwärts mittels Kraitwagens
Leberührungen nach der Feuerbestattungsanstalt innerhalb des
Stadtgebietes dürfen nur durch das Städtische Bestattungsamt erfolgen

Auch an Sonn- und Festtagen geöffnet von vormittags
8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr

MERKUR
Koska
hat man in den Beinern!



Denken Sie deshalb immer an Ihre Einkäufe im Kosa-Laden!
Versuchen Sie diesmal:
Malzkaffee 1 Pfd. nur 25 P.

Koska
Schokoladenfabrik

Verkaufsstellen:
Dresden-A. Altmarkt, Rika Schwegeler,
Schweitzer Str. 10, Ecke Breite Str., Blau-

Rest. zur Hölle
mit eigener Fleischerei und Ver-
einzimmer empfiehlt nebst Lo-
kalitäten Kurt Ullmann

Oswald Mächts
Doppelgänger:
Rauhböhr. 31
Ecke Pflüger Straße
und 2 Filialen

Die
vorteilhafte
Einkaufsquelle
für
Kleiner- und
Mittel-
Wohel

1 Kinderwagen 6 Mark
2 Anzüge 8 bis 10 Mark
zu verkaufen
Bismarck-Straße 57, III.

Die schönsten
Winter-Mäntel
17.00 bis 74.00
Herr.-Anzüge
fertig und nach Maß

Leder-Mäntel
Herr., Dam., u. Kind
1.50 bis 99.00
Mollige bayrische
Winter-
Leder-Jacken
7.00 bis 28.00

Auf smartere Weid-
leder gefütterte
Lederjacken
27.00 bis 60.00
Hosen jeder Art
in allen Weiten
1.00 bis 28.00
regelmäßig billig bei

Emil Hoffeldt
Hauptstraße
Eck Dreißig-Jährige-
und Mittelstraße 2

Hochfeines
Pflaumenmus
1 Pfd. nur 38 P.

Drei-Frucht-
Marmelade
1 Pfd. nur 46 P.

7 Proz. Rückvergütung
H. Köper, Freital

Briefumschläge
Geschäfts- und
Besuchskarten
Familien-
drucksachen
Briefbogen
Rechnungen
Mitteilungen

Neudrag
Güterbahnhofstr. 2
Druckerei-Pilale Dresden

Da es uns möglich war, einen zweiten
Waggon Teigwaren zu erhalten, wieder-
holen wir unser Angebot

2 x ein billiges
Mittagessen mit



Teigwaren

1 Pfund Eiernudeln
1 Pfund Eiermakaroni
zusammen nur

78 Pfennig

Abgabe nur an Mitglieder
KONSUMVEREIN

VORWÄRTS

Der Weg zum Kunden

Table with columns for Dresden, Bautzen, Freital-Poltschappel, Radebeul, Weinböhla, Coswig, Meissen, Kötzschenbroda, Ottendorf-Okrilla, Freital, Großröhrsdorf, Lausa-Weisdorf, and Radeberg. Each cell contains a business name and address.



Durch die Proxis des Bürgermeisters Bühner bestätigt:

# Ob SPD oder Nazis — die gleiche Politik

Macht Schluß mit den Lakalen der Bourgeoisie. Kämpft mit den Kommunisten gegen Verharmosung der häßlichen Werke an das Privatkapital. Macht Front gegen die Wuchertarife für Gas, Wasser, Strom. Wählt die Liste der Kommunisten

## Der schweigsame Nazi-Bührer

In März dieses Jahres trat Herr Bühner, der ehemalige SPD-Bürgermeister und Dresdner Finanzdezernent, aus der Sozialdemokratischen Partei aus. Das Nazi-Organ „Der Freiheitsspiegel“ begrüßte Herrn Bühner mit einem spaltenlangen Artikel, in dem er als „aufrichtige Persönlichkeit“ gepriesen wurde. kaum acht Tage später trat Bühner in die NSDAP ein. Der ob große Freude bei den Nazis — Kassenkammer bei der SPD. Die SPD hatte Bühners Finanzpolitik, die eine fortgesetzte Diebstahl von Ersparnissen der Sozialausgaben und Abbau der Unterhaltungen bedeutete, jahrelang als „hübsche Finanzpolitik“ gepriesen und gegenüber Angriffen der Kommunisten verteidigt. Noch nach seinem Austritt schrieb sie zu der Vorkühnerei der Nazis (Dresdner Volkszeitung vom 2. März 1932):

Die reaktionären Leipziger Neuesten Nachrichten glauben als ziemlich sicher annehmen zu dürfen, daß Dr. Bühner jetzt die Nationalsozialistische Partei sehr nahe steht. Wenn er sich bisher in die Partei noch nicht ausgenommen worden ist, sind Vermutungen darüber wohl ebenso über Ziel hinausgeschossen, wie die Vorkühnereien des „Freiheitskampfes“ vergebliche Nüchternheit sein werden.

Diese Verteidigung Bühners, von dem sie gleichzeitig lobend verurteilt, daß er sich noch wenige Tage vorher in das „Eiserne Kettensystem“ eingestiegen habe, kennzeichnet die Rolle der sozialdemokratischen Führer. Weshalb verteidigte sie Bühner? Weil seine Politik, die er jahrelang als Finanzdezernent getrieben hatte, sie von ihnen durch die und blühend unterstützt wurde, ihre Politik. Bühner macht aber heute nichts anderes als Nationalsozialist, als das, was er als Sozialdemokrat jahrelang getan hat. Der Unterschied ist nur der, daß er heute nicht mehr Finanzdezernent ist, sondern ein anderes Deyernat hat und daß er seine Politik heute anstatt mit dem SPD-Mitgliedsbuch, mit dem Nazi-Mitgliedsbuch in der Tasche befolgt.

## Dresdner Volkszeitung ohrfeigt sich selbst

Aber neun Tage später hat auch die Volkszeitung eine Ohrfeige bekommen. Herr Bühner war mittlerweile zur NSDAP übergegangen. Jetzt mit einem Male schreibt die Dresdner Volkszeitung am 11. März unter der Überschrift: „Der politische Zerwürf“:

Wie wir soeben aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist Bürgermeister Dr. Bühner heute offiziell der Nationalsozialistischen Partei beigetreten. Ueberraschend kommt dieser Schritt nicht...“

Wird es eine bessere Kennzeichnung der eigenen Rolle der SPD-Führer?

Die Nazis machten nun reichlich Kollage mit Herrn Bühner. In den, auch den kleinsten Ort, wurde Herr Bühner als bester Kollagekünstler zu Vorträgen über die richtige Nazi-Gewerkschaft geschleppt. Wie Herr Bühner ehemals jahrelang die SPD von den Vätern der Werttätigen als „führer“ Finanzdezernent angepriesen wurde, so wurde er jetzt als der Nazis größter Finanzgenosse gepriesen. „Reigt das nicht alles?“

## Die Nazis sind merkwürdig schweigsam

Jetzt im Wahlkampf hört man von Herrn Bühner verdammt wenig. Wollen die Nazis die Spuren verwischen? Wir werden ihnen nicht gestatten! Wir rufen deshalb die Laten die Nazis, für den die beiden Kapitalhühen, die SPD-Führer und die braunen Vapenrechte, gemeinsam die Verantwortung tragen, ins Gedächtnis zurück.

Wer betrieb die Umwandlung der häßlichen Werke in Aktien-gesellschaften?

Wer erzwang die völlige Auslieferung der häßlichen Werke an das Privatkapital?

Wer verleiht zu diesem Zwecke eine besondere Denkschrift, die dem Massenanschlag zur Vorbereitung vorgelegt und die nur deshalb nicht beschlagnahmt wurde, weil das der Kaiser-Ausschuss ablehnte?

Zur war der damalige SPD- und jetzige Nazi-Bürgermeister Dr. Bühner!

Wollen Sie bestritten, Herr Bühner, daß alle in der Richtung der größten Fragen betriebenen Maßnahmen auf eine Auflage des SPD-Fraktionsvorsitzenden Köch von Ihnen bestritten wurden?

Wollen Sie bestritten, daß Ihre Antwort, in der Sie behaupteten, niemals Schritte in der Richtung der Umwandlung der Werke unternommen zu haben, mit Reich (SPD) vorher vereinbart war?

Sie können es nicht bestritten, weil es eine Tatsache ist. Schon fünf Tage nach der Wahl brachten Sie 1929 eine Vorlage,

in der die Umwandlung der Werke in Aktiengesellschaften vorgeschlagen wurde. Dieselbe Umwandlung, die Sie zwei Tage vor der Wahl bestritten, mußte mit einem Male innerhalb weniger Wochen mit Hochdruck betrieben werden.

## Wer sind die Schuldigen?

Es bleibt unstrittig, daß Sie, unterstützt von der SPD und allen bürgerlichen Parteien, diese Umwandlung vollzogen und damit jede Kontrolle über die Preis- und Tarifgestaltung bei den Werken in die Ausschüttungsgewinnverteilung haben.

Wo sind die Millionen, die Dresden dadurch angeblich für den Wohnungsbau erhalten sollte?

Besprechen Sie nicht, Herr Bühner mit uns der SPD, durch die Umwandlung der Stadt Dresden Geld in Höhe von etlichen Dutzend Millionen Mark für den Wohnungsbau zu verschaffen?

Besprechen Sie nicht damals Aufhebung des Wohnungsbau mit vielen Millionen?

Wo sind die Gelder, die damals angeblich von den Kapitalisten — wenn die Werke in Aktiengesellschaften umgewandelt würden — schon so gut wie sicher waren?

Wir stellen diese Fragen nicht, weil wir Ihre Versprechungen ernst genommen und einst darauf geglaubt hätten. Wir stellen sie nur deshalb, weil damals zehntausende ehrlicher sozialdemokratischer Arbeiter für diese Phrase von der Verschönerung

der Umwandlung der Werke, die die Vorstufe zur Privatisierung ist, mit in Kauf nahmen. Wie stellen Sie im Interesse der Tausende abgebauten Gemeindegeldarbeiter in den Werken. Wir werden noch weitere Fragen stellen!

Die Werttätigen aber wissen, weshalb die braunen Vapenrechte heute so schweigsam sind. Die Nazis kennen das Schuldenkonto Bühners genau so wie die SPD, weil es ihr gemeinsames Schuldenkonto ist. Die Werttätigen aber dürfen nicht vergessen, sie dürfen das um so weniger, als die häßlichen Werke heute in Gefahr sind, privatisiert zu werden. Wir konnten bereits über diesbezügliche Vorläufe des Ratsdirektors Krüger in der Dresdner Kassenkammer berichten. Die SPD hat sich ebenso wenig wie die Nazis in dieser Sitzung gegen die Auslieferung an das Privatkapital gewandt. Sie versuchen nur, genau so wie 1929, Zeit zu gewinnen, um die Auslieferung nach den Wahlen mit um so größerem Eifer durchsetzen zu können.

Alle Werttätigen müssen gemeinsam mit der Kommunistischen Partei, die allein den Kampf gegen die Privatisierung führt, kämpfen gegen das tolle Geschäft, das hier den Kapitalisten auf ihre Kosten ermöglicht werden soll!

Zeigt eure Kampfbereitschaft am 13. November durch die Wahl von Kommunisten!

# Kleingewerbetreibende! Mittelständler! Wißt ihr, warum der Steuerdruck in den Gemeinden immer größer wurde?

Weil die Stadtverwaltung mit Zustimmung aller Parteien von den Nazis bis zur SPD an lächerliche Firmen, wie die Firma Billeron und noch 50 000 Mark Zinsgarantie jährlich zahlt. Weil der Rat für Sängerkreise, Radfahr- und Schwimmvereine Zehntausende übrig hatte. Weil durch die Kreditgewährung des jetzigen Nazi-Bürgermeisters an Dr. Kron 600 000 Mark fließen gingen.

Wißt du Milderung, dann mache Schluß mit diesen Parteien. Nur die SPD hat gegen diese Politik gekämpft. Reibe auch du dich ein in die Kampffront.

# Wählt am Sonntag Kommunisten 3!

Grüner, Schneider, Lotte Petzold, Gabel Liste

## Dresdner Werkstätige nie vergessen

# Weshalb 700 Prozent Bürgersteuer

Der SPD-Kreischaupmann Bud diktiert die 700 Prozent Bürgersteuer in Dresden Die SPD trägt die Verantwortung. Kämpft mit der SPD gegen Massensteuern

Die Dresdner Volkszeitung bringt unter der fetten Überschrift „Nazis und Nazis verbinden gemeinsam die Ablehnung der Bürgersteuer durch das Stadtparlament“ einen Artikel. In diesem berichtet sie nochmals über die Behandlung der Bürgersteuer bei den Stadtverordneten. Die Kommunisten sollen dadurch ein riesiges Verbrechen begangen haben, daß sie die Behandlung der Bürgersteuerfrage in der vorletzten Sitzung ablehnten. Die Dresdner Volkszeitung verweigert, daß diese Vorlage am selben Nachmittag erst den Stadtverordneten zur Kenntnis gekommen war. Sie verschweigt, daß diese Vorlage auf Wunsch des SPD-Kreischaupmanns Bud behandelt werden sollte. Noch dümmere und plumper aber lügt sie, wenn sie die Dinge so darzustellen versucht, als ob durch den Einspruch der SPD die 700 Prozent erhoben werden müßten. So schreibt sie wörtlich:

„Die Folge dieses törichten und verbrecherischen Verhaltens der Kommunisten und Nazis war natürlich, daß nunmehr die Kreischaupmannschaft den fehlenden Beschluß des Kollegiums durch eine eigene Verfügung ersetzte, selbstverständlich dem Ratsvorsitzenden beizutragen, und im Jahre 1933 bezahlten wir in Dresden 700 Prozent Bürgersteuer.“

Sozial Worte — Jodeln Lügen! Wer hat denn die Ratsvorlage der Stadt Dresden nunmehr diktiert? Ist das nicht

das Mitglied der SPD, Herr Kreischaupmann Bud? Warum verschweigt sie diese Tatsache? Weil sie dann ihre eigene Schuld an der Erhebung der 700 Prozent Bürgersteuer in Dresden eingestehen müßte. Sie verfolgen die Methode: „Halte den Dieb!“ Nur die Kommunistische Partei kämpft gegen Steuerdruck! Nur die SPD hat die Aufhebung der Ratsvorlage verlangt, während die SPD durch ihre Isolierung Brünings die Bürgersteuer zum Gesetz erhob! Werttätige, denkt immer daran! Die SPD ist im Bunde mit den Nazis, deren Minister Field die Bürgersteuer in Thüringen als erster erhob. Schöpfer dieser Steuer! Kämpft mit der SPD gegen Steuerdruck, wählt Kommunisten!



Einige Arbeiter stehen vor einer Säule und diskutieren über den SPD-Plakat zur Gemeinderatswahl, auf dem es heißt:

„Macht aus dem Rathaus eine Stätte sozialer Gutes. Wehrt der Abbaumut der Hitler-Vapen-Reaktion! Wählt die 'altemokraten'“

„s ist doch allerhand, was' diese Herrschaften sich erlauben, uns vorzuführen. Die sprechen von Abbaumut der Hitler-Vapen und selber ham sie alles durchgelüht, was diese Herren verordnet ham!“

Ein sozialdemokratischer Arbeiter versucht das dem Sprecher zu widerlegen und verlangt Bemerkung.

Jetzt hageln diese nur so, auch von den anderen Proleten, die bisher schweigend zugehört haben.

„Hat denn nicht euer früherer Genosse Dr. Bühner, der jetzt bei den Nazis gelandet ist, als Finanzdezernent rücksichtslos alle Maßnahmen der herrschenden Klasse durchgeführt? Ist ihn dabei nicht die gesamte SPD-Fraktion geteilt und fanatisch seine Maßnahmen verteidigt? Ist denn nicht euer Finanzdezernent Krüger bemüht, alle Einsparungen bei den Wohlfahrtsberwerbungen vorzunehmen, um das Stadtbüchel auf Kosten der Armlen der Armen zu entlasten? Hat denn eure Fraktion nicht zu den verschiedenen Entwürfen der Kommunisten, die eine Verhinderung und Nichtdurchführung der Abbaumutmaßnahmen verlangten, nur höhnisches Gelächter und die Bemerkung: „Saltschwanztrüge der Kommunisten“ übrig gelassen? Das sind Tatsachen, mein lieber SPD-Genosse, die ihr nicht leugnen!“

Die einzigen, die beschließen ein Arbeiter die Diskussion, die wirklich bemerkt hat, die Massen zum Kampf gegen alle Abbaumutmaßnahmen aufzurufen, sind nur die Kommunisten. Denn bald kommt sie um am Sonntag, was die SPD in Angst!

# Die Liste der Kommunistischen Partei — die Liste der Werttätigen

Über zehn Wahlvorschläge liegen in Dresden für die Stadtverordnetenwahl vor. Da marschieren sie auf von der SPD bis zu einer logenannanten „Heberparteilichen Rechte“. Neben den bisherigen Parteien marschieren auf der „Christlich-sozialen Volkspartei“, ferner neben einer Liste „Handwerk, Gewerbe, Kleinhändler und sonstigen Mittelstandsgruppen“, die von dem bekannten reaktionären Rumpfsch geführt wird, eine Liste „Handel und Gewerbe“ mit Förster, der bisher bereits im Kollegium vertreten war und als engstirnigster Interessenvertreter bekannt ist. Ferner erscheint eine Liste „Deutsche Volksgemeinschaft“. Was diese Liste überhaupt will, ist kaum verständlich. Will sie durch Auffangen der Stimmen, die von der bürgerlichen Front entfallen, in die reaktionäre Front zu gehen beabsichtigen, gemeinsam mit den bürgerlichen die Not verzögern helfen? Da wird sie nicht gebraucht. Das haben diese Parteien bisher schon gründlich befolgt. Neben all diesen aber erscheint auch eine „Heberparteiliche Rechte“ mit Herrn Wagner als Spitzenkandidat. Dieser Herr, der als Schatzmeister bei den Bauvereinigungen bekannt ist, war bisher schon im Kollegium. So scheint es, daß auf dieser Liste auch noch Herr Fuchs, Vizepräsident des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenbundes, Herr Müller und der reaktionäre Rechtsanwalt Dr. Berthold stehen,

um eine „Gemeinschaft zur Rettung von Mandaten“ — die sie sich so gerne hätten und gegen die sie wettern — zu handeln. Die bisherige Ein-Mann-Fraktion mit Herrn Paul als alleinigen Vertreter im Kollegium figuriert als Deutschnationale Volkspartei mit Stimmgen an der Spitze. Sie beschließt die vierzehn Vorschläge. Herr Paul selbst zieht es vor, den Spitzenkandidaten der Hausbesitzerliste zu martieren. Darum ist diese Liste als deutschnationale Liste Nr. 2 erkennlich.

Die werttätige Bevölkerung Dresdens, die die Politik im Dresdner Rathaus verfolgt hat, weiß, daß es sich bei den bürgerlichen Parteien um einen großen Interessentenhaufen mit verschiedenen Schattierungen, der für die Hilfsbedürftigen nichts übrig hat, handelt. Sie erkennen auch die Rolle der Stützen des kapitalistischen Systems, der Nazis und der SPD, immer mehr. Das bemerken besonders deutlich die letzten Reichstagswahlen.

Die reaktionäre Heberparteiliche weiß, daß ihr Schicksal nicht im Parlament entschieden wird und daß sie ihre eigenen Interessen nur durch den rücksichtslosen antiparlamentarischen Kampf um Stimmgen und Stimmgen erreichen kann. Deshalb am kommenden Sonntag zur Stadtverordnetenwahl für den Kampf, k. f. für die Kommunisten, Seite 2!







# Die graphischen Hilfsarbeiter im Lohnkampf

Kündigungsmassnahmen der Gewerkschaftsbewegung. Nur im Streit unter revolutionärer Führung wird neuer Lohnraub verhindert

Die Unternehmer wollen die Löhne der graphischen Hilfsarbeiter schon wieder abbauen. Am 11. November... Der Kampf der graphischen Hilfsarbeiterverbandes hatten bereits am 12. Juni den Arbeitgebern die letzte Zusage gegeben, daß sie den Schiedspruch bedingungslos annehmen werden...

- 1. Einen Schiedspruch bis zu 234 Mark wünschenswert;
2. Beringerung der Ferienbezahlung;
3. Abbau der Lohnsicherung.

Diese ungeschworenen Versprechungen konnten den graphischen Hilfsarbeitern aufgegeben werden, weil die Bürokraten sich schändlichen Verrat übten. Hinterher wurden die Arbeiter von den Bureaus nach und nach verhöhnt...

Als damals die Arbeiterinnen und Arbeiter ihre tiefe Empörung über den Schandverrat der Bürokratie zum Ausdruck brachten, versuchten die Gewerkschaftsführer sie mit dem Versprechen, zu einem späteren Zeitpunkt den Kampf zu führen...

Daß die Kündigungsgesetze nur ein neues Betrugsmittel sind...

um den Arbeitern eine weitere Niederlage bereiten zu können. In 100 Fällen haben sich die Kündigungen gegen die Arbeiterausgewirkt...

In vielen hundert Betrieben haben die Arbeiter in den letzten Wochen durch den Streit die Lohnraubverträge der Unternehmer gesetzlich abgewehrt...

So in den Berliner Betrieben bei Maurer und Dimmid, Knor, Kletterberg und Co., H. S. Hermann usw. Der mit Erfolg besetzte Streit bei Eisner und bei Scharf in Berlin beweist, daß der Lohnraub, wie ihn der Schiedspruch vom 16. September vorsah, nur zur Hälfte durchgeführt werden konnte...

Nur im Streit kann ein neuer Lohnraub abgewehrt und der vor dem 16. September gezahlte Lohn wieder zurückgeholt werden.

Die Gewerkschaftsführer aber wollen den Streit unter allen Umständen verhindern. Erklärte doch der Gewerkschaftsleiter in Leipzig im September, er wolle die Kollegen zu streiken, weil sonst die Gefahr bestehe, daß die Verbände sich verhandeln würden...

Als könnten dagegen keine Sicherungen getroffen werden. Was nicht denn überhaupt eine solche Verbandsstufe, wegen der nicht mehr gestreikt werden kann? Außerdem hat sich in allen Kämpfen der letzten Wochen erwiesen, daß auch ohne Verbandsstufe sehr wohl erfolgreiche Streiks geführt werden können...

Aus diesem Grunde kann der notwendige Streit nur gegen den Willen der Gewerkschaftsführer organisiert und durchgeführt werden. Nur die RSD hat den Willen, den Streit gesetzlich zu führen...

Wenn es der Unternehmer mag, unseren Lohn abbauen, treten wir sofort in den Streit! Die graphischen Hilfsarbeiter sind kampfbereit. Das be-

welt folgende Entschliessung der Arbeiter der Firma M. Sobach und Co. in Leipzig:

Die am 4. November im Restaurant Nagelung versammelten Hilfsarbeiter der Firma M. Sobach und Co. nehmen mit Entrüstung Kenntnis von den einzelnen Lohnraubmaßnahmen des graphischen Unternehmens. Weiterhin verwerfen wir die von der Gewerkschaftsführung vorgelegenen und im Saal der drei Bissen von knapp 800 Hilfsarbeitern angenommene Kündigungsgesetze. Wir legen unsere ganze Kraft daran, für Rückzahlung des uns im September geraubten Lohnes die Sobach'sche Hilfsarbeiterkassa in den Kampf zu führen...

In allen Betrieben müssen die Kollegen und Kollegen in derselben Weise Stellung nehmen und ihre eigenen Kampfvereinigungen treffen. Schlichte auch dem Vorgehen der Sobach'schen Arbeiter auf dem Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub und jede Verschlechterung der Arbeitsbedingungen unter der Führung selbstgewählter Kampfleitungen bringt den Sieg!

## Rajalarbeiter erleben die „Volks-gemeinschaft“

Am Sonnabend fanden vor dem Arbeitsgericht einige Verhandlungen statt, die einen lebendigen Volksunterricht

## Bine Mahnung zu den Kommunalwahlen

### Sachachen vom Berliner Verkehrsstreit

Im Kampf gegen den Streikbruch der SPD- und Raji-Führer. Druck am Sonntag daran. Wählt in alle Gemeindeparlamente nur Kommunisten.

Als alle Redaktoren der sozialdemokratischen Gewerkschaftsblätter den Streit der Berliner Verkehrsarbeiter nicht verhindern konnten und auch die Spaltungsmassnahmen scheiterten, gingen die Bureaus zur offenen Organisierung des Streikbruchs über. Aber schon zu Anfang den Gewerkschaftsmitteln weichen, mit der Streikleitung zusammenarbeiten, gab der Verband die Kündigung an seine Mitglieder, daß zur Arbeitsaufnahme zu werden...

Am Sonntag letzte dann die Bürokratie alle ihre Kräfte zusammen, um für Sonntag früh den entscheidenden Durchbruch auf der ganzen Linie zu erreichen. SPD-Funktionäre holten die Gewerkschaftsmittel aus ihren Wohnungen zusammen und erklärten, daß man am Montag früh in geschlossenen Kolonnen in die Betriebe einziehen werde. Als auch das noch nicht genügte, wurden im Verlaufe des Montags SPD-Funktionäre in die RSD-Stellungen gestellt, um dort von Wohnung zu Wohnung zu erklären: der Streit ist offiziell abgebrochen, alles nimmt die Arbeit an...

Die RSD-Führung hatte sich nun einen Streitkampf an dem sie mit eigenen Flugblättern und Lösungen die Kampffront zu spalten. Als der Streit in sein entscheidendes Stadium eintrat, legte der RSD-Gewerkschaftsleiter Engel den Vorschlag vor, die RSD-Mitglieder nieder und übertrag die Streikführung für die RSD-Mitglieder auf den RSD. Die RSD-Führung rühte also im entscheidenden Augenblick offen von der Streikführung ab. Der „Angriff“ wurde abgelehnt, alles nimmt die Arbeit an...

Am letzten Streiktag, am Montag, letzte im Verein mit den einzelnen Streikbrechern der Gewerkschaftsbürokratie ein weiteres Instrument der Beeinträchtigung der RSD-Führung ein.

Bei einer Reihe von Bahnhöfen erschienen morgens Abende der Streikleitung und forderten die Kollegen auf, sich zu versammeln, da die RSD-Führung verhandeln werde. Durch dieses Verhalten sollte die Autorität der Zentralen Streikleitung untergraben und die Streikfront zerlegt werden. Auf anderen Bahnhöfen sprangen RSD-Funktionäre auf den Tisch und riefen: „Die RSD hat uns verraten. Sie hat den Streit abgebrochen. Wir müssen in die Betriebe zurück.“ Als ein solcher Vorfall von der Versammlung in Scharnhorst gestrichelt wurde erklärte er sich selbst, er habe sich nur zu sprechen, er wolle sagen, die Diktation hat uns verraten...

Zwei Tage lang hat die längste Einheitsfront der 22 000 RSD-Arbeiter den vereinigten Streikmassnahmen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie und der Streikleitung der Rajipartei und der RSD standgehalten. Noch einmal gelang es am fünften Tage den vereinigten Streikzentralen, an einigen Stellen die Streikfront so weit zu erhalten, daß die RSD-Arbeiter entsprechend dem Beschluß der Zentralen Streikleitung ihren Streik geschlossen abbrechen mußten. Aber es gibt nach dem Abbruch des Streikes keinerlei Niederlagen...

Er die Rajipartei herbeiführen. Zwei Fälle: In beiden Fällen Rajipartei als Kläger. Sie erschienen zwar noch mit Solidarität und Solidarität, sie dürften jedoch hinsichtlich der „Volks-gemeinschafts-Theorie“ gerade in den Verhandlungen über ihre Klagen zu tieferem Verständnis angesetzt worden sein.

Ein Unternehmer läßt sich aus „Gezelligkeit“ 7 Tage lang seine Gartenmädel freizehen.

Als Lohn erhielt der Rajipartei aus dem Streikgeheim! Der Rajipartei verlangt 2340 Mark. Das Gericht schlicht Vergleich von 15 Mark vor. Vergleich wird auf Wiederruf geschlossen.

Der andere nationalsozialistische Arbeiter ist als Wortführer, Kämpfer und Kämpfer (also Wähler für alles) bei einem denationalen Unternehmer beschäftigt.

Nach der Ausgabe des Arbeiters mühte er 87 Stunden für 8 Mark arbeiten!

Auch das Essen sei hundsmiserabel gewesen. Eines Tages bekam der Kläger eine Ladung vom Gericht, wegen einer Mißverständnisse. Darauf wurde er von seinem „Hartbürger Kampfer“ in die Kasse entlassen. Der Kläger forderte für weitere 2 Wochen Lohn, da 14tägige Kündigung vereinbart worden sei. Der Beklagte bestreitet das. Urteil des Gerichts: „Der Kläger wird mit der Klage abgewiesen und verurteilt, die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.“

Diese beiden Fälle zeigen deutlich, wie der „Volks-gemeinschaftsgeist“ der Unternehmer in der Praxis aussieht: Arbeiten für den Lohn - 10-Pfennig-Stundenlohn - ohne Kündigung auf die Straße werfen! Der Gewerkschaft ist immer der Verrat. Die Rajipartei aber werden aus solchen die Konsequenzen ziehen, Schluss machen mit dieser Unternehmerpartei und am 13. November Kommunisten wählen.

## Die Helfer der Lohnräuber auf Stimmenfang

Volkszeitung lobt Gemeindefunktionsleiter und beschimpft die Arbeitlosen als Streikbrecher

Unter der Überschrift „Fritz und Otto“ bringt die Dresdner Volkszeitung vom Dienstag ein sogenanntes „Gespräch zweier häßlicher Arbeiter“. Der Inhalt desselben zeigt die zielgerichtete Furcht der letzten SPD-Bureaus vor der Abrechnung der Gemeindefunktionsleiter bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen. So mühen sich Fritz und Otto darüber unterhalten, wie es früher und wie es jetzt war. Ausgerechnet Fritz, der frühere Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes, der vor drei Jahren die Gemeindefunktionsleiter für die Umwandlung der häßlichen Betriebe in Aktiengesellschaften bearbeitete und jeden Widerstand brach, eine letzte Straßensperrfreiheit verschafft haben! Spieß Wortes - wozu? Wozu!

Wie Hatten sich die SPD bei ihrer jährlichen Generalversammlung die sie bis 1922 im Rathaus beschloß, die Frage nicht ein einzigmal auf die Tagesordnung gestellt. Fritz die kommunistische Funktion hat durch Genossen Graner diese Forderung aufgestellt. Die SPD weiß aber, daß Herr Fritz, der als Personalbeamter der Kommunisten Abnahmefunktion der „Dresdner“ ist, keinerlei Kredit bei den Arbeitern besitzt.

Nach dieser ist es was sie Fritz gegenüber Otto sagen läßt. Otto soll über Verstand an den Arbeitern der häßlichen Betriebe geworfen haben. Frage antwortet Fritz: Na, da müssen die Kerle erst mal in die Privatbetriebe gehen. Ich bin erst vor fünf Jahren zur Stadt gekommen, aber

ich habe gemerkt, der Gemeindefunktionsleiter konnte sich schon lassen mit seinem Tarif.“ Und kann sofortfertig die Hande ihre Streikbruchtätigkeit. Deshalb mag Otto das alte Bild von den vielen Erwerbslosen und dem „Nichtstreikfertigwerden“, wieder singen. Wörtlich läßt sie diesen folgen:

„Das ist aber nicht die Schuld der Gewerkschaften. Denn an die Krise. Viel Erwerbslose, Lebensangebot von Arbeitlosen, na, das konnte ich die nicht lange zu erklären.“

Diese erbärmliche Beschuldigung der Erwerbslosen wiederholt diese Gesellschaft in dem Moment, wo Hungerkämpfer und hungernde Erwerbslose, die jahrelang erwerbslos waren, bei den großen Kämpfen der Arbeiter in den vergangenen Wochen trotz Hunger und Elend in ihren Familien gespeist haben, daß bei ihnen der Begriff Solidarität höher steht als je zuvor, wo hungernde Erwerbslose letzten Bureaus sagen, daß ihnen das Wort Solidarität kein leerer Begriff ist, wie den SPD-Bureaus.

Kein Gemeindefunktionsleiter wird sich dadurch auswaschen lassen. Sie erkennen die Rolle dieser Organisations des Streikbruchs und wissen sich deshalb ein in die rote Klassenfront ein gemeinsamer Kampf mit der RSD gegen Lohnraub und Stummheit die die Hilfe der Kommunisten.

## Wo Berliner Verkehrsarbeiter wählen

Anzeigen der kommunistischen Stimmen

In Berlin größtem Straßenbahnhof in der Müllerstraße, haben die RSD-Angestellten ein besonderes Wahlmühenstafel, wo zwar auch Landvolkskassen wählen, aber doch nur wenige. Der Wahltag hat hier ein sehr einprägendes Bild. Hunderte von RSD-Arbeitern standen vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden auf der Straße und diskutierten lebhaft über den Wahltag. Bei keinem herrschte ein Zweifel über den Ausgang der Wahl.

„Die SPD wird ihre Qualität bekommen.“ Das war das Ende aller Erörterungen, auch bei dem reichlich vorhandenen „Jubiläum“, das sich an den Diskussionen selbst beteiligte.

Und in der Tat: Als gegen 19.30 Uhr in dem rauch- und menschenfüllen Lokal, vor dem sich die Massen reihen, das Ergebnis bekannt wurde, fand sich diese Voraussetzungen bestätigt. Die SPD-Stimmen waren von 302 auf 179 zurückgegangen, die kommunistischen dagegen von 355 auf 461 gestiegen. Auch die RSD hatten eine geringe Zunahme, ihre Stimmen stiegen von 230 auf 263. Es waren solche, die den Stunden begaben, daß die RSD-Führung sich endlich für den Streit einsetzen. Ein zweifelhafter „Erfolg“ der RSD, denn die Stimmabgabe werden sehr bald erledigt sein, besonders jetzt, wo der offene Streikverrat der Rajibureaus sofort nach der Wahl einsetzt.

Auch in dem für den gegenüberliegenden Wahllokal wählten zahlreiche RSD-Arbeiter, vor allem solche, die nicht in den Wohnquartieren der RSD wohnen. Die Unmittelbarkeit der Einwirkung des Verkehrsstreiks hatte auch auf die Einwohner des Straßenbahnhofs seinen Einfluß ausgeübt. In diesem Lokal hingegen die kommunistischen Stimmen von 451 auf 602, die SPD-Stimmen gingen von 458 auf 374 zurück und auch die RSD hatten einen Stimmenverlust von 242 auf 204 zu verzeichnen.

Die häßliche Arbeiterkassa wird zu derselben Zeit als gefangen, wie die Berliner Verkehrsarbeiter und am Sonntag, dem 12. November, aus die Hilfe der Kommunisten wählen!

## Bleibeldaten in der Straßensperrung

(Arbeiterkorrespondenz 1927)

Beim Kauf einer Schachtel „Sigaretten“ der „Kommunisten“, Dresden, bemerkt ich, auf dem Rücken der Schachtel, die diese Packungen beiliegen, einen Bleibeldaten, als mit einem unermesslichen Spieß in der Hand. Ich war direkt verärgert, wie eine Firma, die doch in erster Linie ein Arbeiterunternehmen angeordnet ist, so wegen dem, so oft ein militärischer Propaganda zu treiben. Wie ich schon schon durch den einen Bleibeldaten die Luft wegsagen, wieder einmal „Sigaretten“ zu kaufen.

Das ist nicht alles aber. Ich habe ich gehört habe, daß vor langer Zeit in dem Betrieb der Firma ein Arbeiter ein Bild einer hundertjährigen Arbeiterin gekauft hat, um die Arbeiter für die Wahlen zu motivieren. Ein Kolon der Arbeiter soll also diese „Bildchen“ nach durchgeführt werden. Die Bleibeldaten sind so wegen dem ganz unverständlich zu sein. So gibt den Kampf gegen den Lohnraub gelassen aufzunehmen und die Durchführung der alten Dinge zu erwarten.

SLUB Wir führen Wissen. Various small text fragments and advertisements on the far left edge of the page.



# RUND UM DEN ERDBALL

## Wissenschaft oder Zauberspuk?

Wie mit der Wünschelrute Krebsforschung betrieben wird

In der bürgerlichen Presse macht zur Zeit eine Artikelserie die Kunde in der über neue "Fortschritte" auf dem Gebiet der Krebsforschung berichtet wird. Einem Kreis von Vöhl soll es danach endlich gelungen sein, die Ursache der Krebskrankheit zu entdecken. Es wird eine bestimmte Form der Erdstrahlung, die aus dem ungeladenen Kern des Cadmiums kommt und als "Krebsstrahlung" bezeichnet wird, angegeben. Nach seinen Veröffentlichungen ist Vöhl mit Hilfe der Wünschelrute diesen Strahlungen nachgegangen. Er konnte angeblich beweisen, daß Krebs in bestimmten Gegenden nur dort auftritt, wo die Wünschelrute häufig dieser Strahlung ausgesetzt war. Er schloß vor, daß die Ursache der Krebskrankheit, die Stadterkrankung zu ermitteln, das Geistes- und Kräfte aus der Strahlung heraus in eine strahlende Umgebung zu bringen.

In viele Veröffentlichung wird die Behauptung geäußert, daß Hausbesitzer und chemische Großindustrie ein Interesse an der Entdeckung dieser neuen Heilmethode hätten. Zweifellos enthält eine solche Behauptung nicht jeder Grundlage. Wichtige Krebsmittel wurden niemals in den Handel gebracht, nur weil die Verteilung der Waren weniger gut war. Wichtige Krebsmittel wurden niemals in den Handel gebracht, nur weil die Verteilung der Waren weniger gut war. Wichtige Krebsmittel wurden niemals in den Handel gebracht, nur weil die Verteilung der Waren weniger gut war.

Janus Philipp Semmelweis erbrachte in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts den Nachweis, daß das Kindbett- und Wochenfieber durch Übertragung von Eiern zu Mensch zu Mensch übertrug. Er empfahl, daß die Herren Ärzte, die von der Section über Wochen kamen, sich erst einmal gründlich die Hände waschen sollten, ehe sie sich an das Bett einer Gebärenden begaben. Auf der Abteilung des Krankenhauses, die er leitete, wurde diesen Vorschriften strengstens gehorcht, und es starben nur etwa ein Fünftel der Frauen, wie auf den anderen geburtsklinischen Abteilungen. Semmelweis' Lehre aber kam den Behörden der damaligen Zeit sehr unangenehm vor. Sie erwarteten keine Entlassung. Ja, einer von ihnen sah sich einer Verurteilung über diesen Kreier dadurch ausgesetzt, daß er sich vor jeder geburtsklinischen Operation zunächst einmal die Hände wusch. Die Operationsergebnisse waren denn auch danach Semmelweis' Lehr in größtem Glanz. Ein zwei Jahre später wurde die Berechtigung seiner Anschauung anerkannt.

Schließlich wie ihm ging es zunächst allen Kreierern auf dem Gebiet der Heilkunde. Sie wurden verächtlich beleidigt, als irrsinnig erklärt und ihrer ärztlichen Würden und Ämter beraubt. Rühm und Ruhm waren es, die gegen die Heberbedürftigkeit der Männer in Medizin mit ihren Worten protestierten. Bischof, der über die verächtlichen Würden und Ämter, die die Väter der Heilkunde verloren hatten, nannte ihre ablehnende Einstellung in allen Kreierern "Narren und gewisslos".

Diese Entlassungen dürfen aber keine Veranlassung geben, allen Kreierern, die irgendwas aufzuhaben, fruchtlos zuzujubeln. So als es in maßlos alles abzulehnen, so falsch ist es auch, maßlos alles zu glauben. Grundlegend muß eine eingehende und gründliche Prüfung verlangt werden, ehe ein Urteil über das Ganze gefällt werden darf. Selbstverständlich ist, daß diese Nachprüfung nur unter Gesichtspunkten erfolgen darf, die eine unvoreingenommene Beurteilung garantieren.

Wenn aber jetzt von dem verdienstlichen Seiten der Verleihung gemacht wird, in die medizinische Wissenschaft einen Materialismus wieder hineinzutragen, den die Naturforscher schon längst überwunden glaubten, so muß man dem von vornherein mit aller Schärfe entgegenzutreten. Denn das ist auf alle Fälle ein Rückschritt. Die Unmöglichkeit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die sich in einer dauernden Krise befindet, aus der es kein Entrinnen mehr gibt, bleibt natürlich nicht ohne Einfluß auf die Naturwissenschaften und auf die Heilkunde. Um zu vermeiden, daß in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte nicht mehr erzielt

werden konnten, um zu vermeiden, daß die gesamte Forschung mehr und mehr in Abhängigkeit von der chemischen Großindustrie gekommen ist und nur noch an Themen arbeitet, die das Profitinteresse der Aktionäre vorzieht, hat man wieder zu Gott zurückgefunden. Es gibt genug Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen wir armen Menschenlein uns nichts träumen lassen, die wir eben einfach nicht lösen können.

Goethe hat diesen Standpunkt der modernen Medizin in seinem "Faust" folgendermaßen charakterisiert: Der Geist der

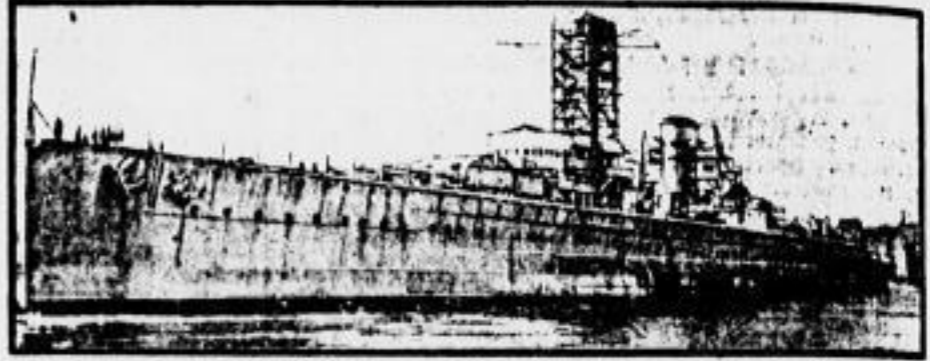
Medizin ist leicht zu fassen. Ihr durchstübert die große und kleine Welt, um es am Ende geben zu lassen, wie's Gott gefällt. Es ist übrigens gar kein Wunder, daß sich die Wünschelruten gänge, die Heilmagnetisierer, die Halb- und Viertelwissenschaftler aller Schattierungen immer gerade wieder auf die Erforschung der Krebskrankheit werfen. Ist doch hier ein Gebiet, auf dem es der bürgerlichen Klassenwissenschaft noch nicht gelungen ist, auch nur einen Schritt vorwärts zu kommen. Die bisher geltenden Anschauungen über die Entstehung der Krebskrankheit sind nicht weiter, als Zeichen der großen Verlegenheit, die über diese völlig Unkenntnis in den Nachfragen herrscht. Alle die Versuche, die Entstehungsursache des Krebses in durch nichts bewiesenen geheimnisvollen Strahlen zu suchen, müßten als Ausdruck des Niederganges der bürgerlichen Wissenschaft, die heute mehr denn je auf die Dummheit der Laien spekuliert, gewertet werden.

Dr. med. Wilhelm Swenlin

### Hermann Müllers Vermächtnis

Panzerkreuzer „A“ geht seiner Vollendung entgegen.

Unser Bild zeigt den nahezu fertiggestellten Panzerkreuzer „A“, der demnächst unter dem Namen „Deutschland“ in die Reichsmarine einweicht wird. Das Schiff wird jetzt in Kiel auf Trockendock genommen, um den Bodenanstrich zu erhalten.



### Die „feinen Leute“ in Frankreich

Ein ungeheurer Korruptionskandal — Ungefähr 2000 „feine Leute“ beteiligt

Paris, 9. November. Hier ist ein ungeheurer Finanzkandal ausgebrochen. Der Staat wurde um viele Millionen geschädigt. Es handelt sich um einen Steuerbetrug in großem Maßstab, an dem etwa 2000 Personen, in der Hauptsache Senatoren, Generale, Adlige, kurz, die sogenannte Elite der Nation, beteiligt sind. Alle diese Patrioten haben sich durch die Banker Handelsbank seit Jahren die Kupons ihrer Aktien unter Umgehung der 18prozentigen Steuer auf Wertpapieren auszuhandeln lassen. Der Direktor der Handelsbank brachte das Geld selbst nach Paris und übergab es den Aktionären in seinem Hotelzimmer. Der Staat ist dadurch um viele Millionen geschädigt worden.

Das Finanzministerium bekam von der Sache Wind. Ein Polizeikommissar erschien in dem Hotel des Bankiers und gab sich als dessen Repräsentant aus. Er konnte auf diese Weise eine ganze Menge von Titeln abheben, die Geld abbekommen wollten, kenneklernen und etwa zehn Listen von Kunden der Bank aufheben. Da aber zu den Aktionären sehr hochgeachtete Personen gehörten, u. a. ein mit Lordeu befreundeter Senator, hat das Finanzministerium bisher geäußert, ein gerichtliches Verfahren einzuleiten.

### Bolivianisches Militärflugzeug abgeflürzt

Drei Generale und zehn Offiziere getötet

Managua (Nicaragua), 9. November. Wie die panamaische Oberste Heeresleitung mitteilt, ist im Chaco ein dreimotoriges bolivianisches Militärflugzeug abgeflürzt. Drei Generale und zehn Offiziere fanden dabei den Tod.

### Der D-Zug Paris—Amsterdam entgleist

Brüssel, 9. November. Der D-Zug Paris—Amsterdam ist am Dienstag früh auf der Strecke Paris—Brüssel auf dem Bahnhof Ranghagen bei Hal entgleist. Die Lokomotive sprang bei einer Weichenkreuzung aus den Schienen und zog den Zug nach sich. Personen wurden nicht verletzt.

### Der Kinderprostitutionsprozeß

Einige der Berliner Unholde zu Zuchthausstrafen verurteilt

Berlin, 9. November. Der Prozeß gegen die Kinderhändler im Humboldthain nahm einen ruhigen Verlauf. Angeklagt waren ein 63jähriger, ein 54jähriger, 53jähriger und ein 45jähriger; man muß also sagen, Männer so ziemlich im reifen Alter, die sich der Tragweite ihrer Handlungen voll und ganz bewußt waren. Sie haben ungefähr 15 Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren mißbraucht und teilweise sogar injiziert. Das Gericht ging auf die Urklagen, die die Kinder soweit gebracht hatten, gar nicht weiter ein. Es begnügte sich mit der Feststellung, daß die Kinder sich um Wieninger verkauft hatten und fällt Urteile auf vier, drei und zwei Jahre Zuchthaus sowie zehn Monate Gefängnis.

Diese Strafen sind alles andere als eine Lösung des Problems. Gemäß, die Unholde haben ihre Strafe reichlich verdient. Aber der eigentliche Schuldige ist das herrschende System, die Art, die Kinder dazu treibt, sich um Wieninger zu verkaufen.

### Schwerer Sturm im Karibischen Meer

Honolulu, 9. November. Wie aus Panama gemeldet wird, mußte der schwere Sturm im Karibischen Meer mit unermindelter Stärke weiter. Der englische Dampfer „Vhemius“ in verfallener amerikanische Dampfer „San Simcon“ landete etwas 300 Meilen aus. Zwei andere amerikanische Dampfer ließen ihm bei. Der amerikanische Amerispostdampfer „Sturbridge“ sowie der Dampfer „Hobbs Jenks“ liefen Schiffe Japan. Da nun zahlreichen anderen Dampfern jegliche Nachrichten fehlen, ist man wegen der außerordentlichen Stärke des Sturmes in größte Verlegenheit.

### Bluttrage auf offener Straße

16 Personen getötet

Buenos Aires, 9. November. In der argentinischen Hauptstadt hat sich auf offener Straße ein Akt furchtbarer Bluttrage ereignet, wobei nicht weniger als 16 Personen getötet wurden. Die Mitglieder von zwei Familien, die sich auf Grund der Bluttrage heftig bekämpften, erschossen plötzlich ein regelrechtes Renouveau in der Stadt. In zehn Minuten waren alle tot oder sterbend mit Ausnahme eines 16jährigen Mädchens, das in einem Hauseingang geflüchtet war. 30 kleine Kinder blieben als Waisen zurück.

### Die sozialistische Industrie am 7. November 1932

Moskau, 9. November 1932. In einer Reihe von Industriezweigen ist die Sowjetunion auf einen der ersten Plätze der Welt vorgeführt. So z. B. steht die Sowjetunion mit ihrer Maschinenbauindustrie auf dem zweiten Platz in der Welt und an erster Stelle in Europa. Auf dem Gebiet der Erdölgewinnung behält die Sowjetindustrie den zweiten Platz in der Welt und den ersten in Europa. Was den Traktorenbau anbelangt, so hat die Sowjetunion, die im Jahre 1928 noch überhaupt keine Traktorenproduktion besaß, in diesem Jahr den ersten Platz in der ganzen Welt erreicht. Ebenso steht die Sowjetunion mit ihrem Landmaschinenbau und in der Fertigung von erdigen Eisen.

Während die Industrie der kapitalistischen Länder im Vergleich zum Jahre 1913 durchschnittlich um 60 bis 80 Prozent zurückgegangen ist, beträgt die Industrieproduktion in der Sowjetunion 301 Prozent der Vorkriegsproduktion.

### Raubüberfall

Berlin, 9. November. Am Dienstag, vormittags 9 Uhr, verstraten auf dem Verbindungsweg Kottbuscher Platz der Chaussee Bergfelde—Hohenneudorf plötzlich zwei Männer mit vorgehaltenen Pistolen den beiden auf Fahrrädern ankommenden Kassenboten der Gemeinde Bergfelde den Weg, zwangen sie zum Absteigen und fuhren ihrerseits mit den Rädern davon. Da die Geldböden der Boten an den Rädern befestigt waren, fielen den Tätern auch 1900 Mark Unterhaltungsgelei in die Hände. Die Räuber konnten unerkannt entkommen.



Franklin D. Roosevelt  
Amerikas neuer, nasser Präsident, der den 12 Millionen Arbeitslosen wohl keine Arbeit, dafür aber dem Spießergle Möglichkeit „legal“ zu saufen bieten wird. Unser Bild zeigt ihn behaglich im Kreise der Familie.



# Der 9. November!

### Dokumente: 14 Jahre Sozialdemokratie

#### Ruhe ist die erste Bürgerpflicht

Bürger, Arbeiter! Zur wirksamen Durchführung der sozialistischen Bewegung ist Ordnung und Ruhe nötig. Die Disziplinierung wird dringend gebeten, Streikmaßnahmen zu unterlassen und nach Eintritt der Dunkelheit die Straßen zu verlassen.

Berlin, den 8. November 1933.

Der Bevollmächtigte des Reichspräsidiums: Paul Dietrich. Der Reichsaussenminister: Eug. Ciani. Gallenkamp, Reichsgewerkschaftskommissionen, Berlin: Keesen.

Ich habe zugehört, obwohl ich wußte, daß ich als Sozialist durch die deutsche Revolutiongeschichte nicht geliebt werden würde. Ich habe aus erstem Willkommensgefühl diese Rede vorgetragen. Demals habe ich mir gesagt: Eine neue Weltgeschichte schreiben...

(Kaufmann, Weimarer Parteitag, Protokoll, Seite 202.)

#### Die Sozialisierung ist da

Das Kapitalismus wird jetzt sozialisiert... Die Sozialisierung des Kalibergbaues ist in höchster Eile zu vollziehen.



### Hinein in die rote Einheitfront!

Schrittsetzung. Das allgemeine Sozialisierungsgesetz, das der Nationalversammlung vorgelegt ist, begründet an Stelle der früheren schrankenlosen Privatwirtschaft die deutsche Gemeinwirtschaft... und das ist Sozialismus.

(Mandat der Reichsregierung, 1. März 1933)

#### Wie sie sich der Ermordung der Revolution rühmen

Ich glaube dadurch, daß wir Reichstagssozialisten in jenem Augenblick, wenn ich so sagen darf, den revolutionären Schlag aufgetragen haben, so haben wir uns um den Reichstag verdient gemacht.

(SPD-Mitglied Günich am 13. Februar 1933 vor den Redaktionen der Kaufmannschaft, Berlin.)

An die Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutung wird aber erst dann ernsthaft herangegangen werden, wenn das Proletariat stark genug geworden ist, die Staatsmacht zu erzwingen und dauernd zu behaupten... Doch dieser Kampf ist uns bisher wohl vielfach schon die Verantwortung der Macht versetzt, doch noch nirgends den vollen Gehalt der Staatsmacht.

(Leipziger Volkszeitung, 1. November 1932.)

### Lesen die „Arbeiterstimme“!

Bestellen sie sofort! Wirb für die kommunistische Presse! Sie ist deine Waffe im Klassenkampf!

#### SAP und KPO wirken als

## Fillialen des Sozialfaschismus

Im Wahlkampf zu den Gemeindeparlamenten erscheinen zwei Spalterparteien auf der Mittelstraße, die sogenannte „Sozialistische Arbeiterpartei“ und die „KPO“. Beide Gruppen sind

## Listenverbindung mit der Sozialdemokratie

eingegangen. Ihre Aufgabe ist, der revolutionären Partei des Proletariats, der KPD, Wählerstimmen abzuziehen und dieselben der Sozialdemokratie zuzuführen. Wer am Sonntag, dem 13. November, SAP oder KPO wählt, wählt Sozialdemokraten, wählt

- die Partei der Polizeipräsidenten, die Partei des Unterstützungsabbaues, die Partei der Streikbruchorganisatoren, die Partei der Durchführung der Papen-Politik!

### Darum keine Stimme der SAP, keine Stimme der KPO! Alle Stimmen in allen Orten den Kommunisten!

### Jeder Antifaschist eine roter Wahlhelfer für die kommunistische Partei!

## Die SPD marschiert mit Papen und Schleiher Arbeiter, marschiert mit den Kommunisten!

### Die SPD will die Koalition mit Papen

Der Redakteur Schulz, Düsseldorf, erklärte in einer Mitgliederversammlung am 16. September in Mühlheim-Ruhr:

„Wir dürfen am 28. Juli nicht losgeschlagen, da wir die Reichswehr, die SA und SS gegen uns haben. Staatspolitisch gesehen, werden wir, wenn es notwendig ist,

auch wieder in eine Koalition eintreten.“

### Kriegsgefahr droht — Die SPD ist für Aufrüstung und Krieg

In Rocklinghausen erklärte Redakteur Henzler, Dortmund:

„... Zur Abrüstungsfrage werden wir mal vor eine konsequente Frage gestellt werden. Was geben wir dann für eine Antwort? — Man muß sachlich dem Schleiher rechtgeben. — Zur Frage der Nationalität: Wir sind seit 1914 immer für Deutschland gewesen. Jede Nation für sich, das ist der beste Internationalismus.“

Wir sind dem Genossen Severing dankbar, daß er am 20. Juli keinen anderen Weg gegangenen ist. Hinter dem Offizier mit den 12 Soldaten stand doch die ganze militärische Macht einschließlich Stahlheim, Nazi, Kozl...“

Tarnow erklärte, daß die Gewerkschaften dem Papen-Programm eine Chance geben. So steht die SPD auf dem Boden der faschistischen Diktatur. So steht sie zum Aufrüstungsprogramm. Die SPD steht zu Papen und Schleiher, zum faschistischen Unterdrückungskurs und Militärdiktatur.

Wer Sozialdemokratie wählt — wählt den Faschismus!

Arbeitende! Wählt Kommunisten!

## Auf dem Wege zu den Nazis

Im Schlusswort beim Jahlabend der 57. Abteilung, Berlin, führte Bergien aus (Antwort auf einen Diskussionsredner):

„... Ganz recht, daß wir unseren Nationalismus mehr betonen müssen, auch wenn wir Kriegsgegner sind. Ich was selbst als Freiwilliger im Feld und habe Sperrn mitgemacht. Als 100prozentiger Kriegsgesetzler bin ich heimgekehrt, da sah ich mal Goebbels kommen, der Maulheld. Und was die Juden angeht, so ist es richtig, was die Nazis verlangen, daß man sie in Mittelgefesten und in Jägerlagern einsperren muß, wenn auch die Massenargumente falsch sind. Aber die Juden sind ca. 1 Prozent des deutschen Volkes und sollen auch nicht mehr als 1 Prozent in den einzelnen Bezirken einnehmen. Das geht ja sonst ja weit. Für die Wirtschaftsaufbesserung sind wir alle, auch für die Beschäftigung der Arbeitslosen bei vollem Lohn. Aber wie soll das geschehen in einer Zeit, die jedes Gefährliche für Sitten und Anstand verloren hat. Ich weiß es nicht.“

Das ist die Politik der SPD, vollständig im Fahrwasser der Nazis. Wie Leipart in Bernau betonte, daß sie sich der nationalen Welle nicht entziehen. Wer SPD wählt — wählt Papen — baut die Brücke zu den Nazis. Keine Stimme der SPD.

Nur die KPD kämpft gegen den Faschismus. Kämpft mit — wählt Kommunisten!

## Kinder hungern im „Wohlfahrtsstaat“

### Das ist Wohlfahrtsstaat!

Wir haben einen „Wohlfahrtsstaat“, wenigstens hat es Herr Papen in seiner berühmten Antrittsrede gesagt, wo er die christlich-nationale Kultur heraufholte.

Dieser Wohlfahrtsstaat muß beseitigt werden, erstens es durch den Hunger. Da sprechen einige Erwerbslose: Da können Sie, Sie, aber gleich wieder hinterlegen. Herr Papen wir haben noch keinen Hunger.

Herr Papen ging hin, verordnete 2 Milliarden der notleidenden Industrie, 500 Millionen den Bauherren, 50 Millionen dem Hausbau, 1,5 Milliarden der Landwirtschaft... Das war der Wohlfahrtsstaat!

Ich kenne eine Kinderhospitallerin namens H. Dieses Kind hat sich die Hände gewaschen und Anweisungen von Kindern aus der Zeit des Wohlhabens erhalten. Sie hat mit dem aufgeschriebenen Material gegeben.

Da lag das Kind von 12 Jahren: „Mütterlein, essen Sie kaltes Essen gern? Ich nicht. Ich habe den Sonntag so gern, da macht die Mutter vornehmige Eier und zu Mittag ist das Essen dann warm!“

### Das ist Wohlfahrtsstaat!

Als kürzlich in Eilen ein Schulkreis stattfand, weil die Eltern dazugehörten wollten, daß es ihren Kindern am Notwendigsten fehlt, wurden 100 Eltern vor den Kabi gelockt. In der Verhandlung erklärte als Zeuge der Schulleiter Pohl:

„Die Kinder kommen vielfach dratig hungrig zur Schule, doch sie dem Unterricht nicht zu folgen vermögen.“

Dann bezogte der Schulleiter Pohl, daß in seiner Schule von 166 Kindern nur 20 täglich aus öffentlichen Mitteln eine Tasse Milch bekommen.

Meinen Sie, in Leipzig und in den anderen Gemeinden wäre es anders? Keinen Sie, es sei in einer Stadt mit 60 000 Erwerbslosen anders als in Berlin, wo nach einer Meldung der Schulräte vom März 1932 von 550 000 Schülfern in 185 000 Schulpflichtungsbedürftige sind und 50 000 Kinder ohne Frühstück zur Schule kommen? In Leipzig sind mindestens 20 000 der Spitzung bei ca. 56 000 Kindern bedürftig.

Was geschieht aber? Herr Goebler baut ab! Herr Stahl baut ab. Kinderzeitung? Erhaltungsbefähigung? Da ist für 1932 der Schulleiter um 41 Prozent gekürzt worden. Da wird das Schulbrot eingestellt. Da treten nach einer Mitteilung des Leipziger Lehrervereins Hungerstreik und Hungerkämpfe auf. Da sind die Schulküchen verknüpft. Da werden die Schulküchen in der Woche nur zweimal gefegt.

### Das ist Wohlfahrtsstaat!

Da werden sämtliche Anträge der Kommunisten in Stadt- und Gemeindeparlamenten auf Kinderzeitung, auf Erhaltungsbefähigung, auf tägliche Reinigung abgelehnt. Da werden Millionen bewilligt für Polizei und Gehälter der großen Herren. Da erhält die Kirche immer noch Zehnten und in offener und verkappter Form, damit sie „Seelenheil“ macht... Die Körper brauchen ja nicht!

Da erhält ein Geistlicher 650 Mark im Monat + 185 Mark in der Woche, 26 Mark pro Tag, damit er die Armen tröstet.

Da gehen 30 Millionen Mark in Leipzig beim beschlagnahmten Gläubigerbankrott zu Berlin. Da werden Millionen für ein hilfloses elektrisches Umhüllerwerk am Kopschloß verbrennt. Da erhält die Kirche ihre Zuschüsse, damit Herr Direktor Köhler 60—80 000 Mark Jahresgehalt hat. Da werden Kirchen auf Kirchen gebaut. 4 Kirchen allein in 2 Jahren bei 51 schon bestehenden Kirchen... aber die Kinder hungern!

Soll das so weiter gehen, Heber Peter? Vater und Mütter von hungernden Kindern?

### So kann es nicht weiter gehen...

Es ist keine Meinung und meine Meinung und die Meinung von Millionen. Also muß es etwas tun! Oder wählt du weiter? Wenn du Hunger lachst nicht, Wels und Stielstrich-GSD sind dieses System nur schon 16 Jahre. Dies System ist faul, sehr morsch und sehr zum Abbruch.

Aber ein Land ist, wo keine Kinder hungern. Da gibt es 65 000 Kinderzeitungen gegen 228 in Deutschland. Da gibt es 217 000 Kinderzeitungen und 30 000 gegen 215 im Papen-Deutschland, da heißt das Kind inmitten aller Hungerer des Staates, der weltlichen und alten Wohlfahrtsstaaten des Arbeiter und Bauern.

### in der Sowjetunion

Im Hause der Kinder sollen nicht die Eltern sitzen und die Kinder sterben in die große Armut, die die Welt und unser Land. Wähle dich ein in die rote Partei! Wähle die Kommunisten! Wähle die Kommunisten! Meine Stimme gebet nur der rote Wahlhelfer.



# Der Weg zum Kunden

<b>Dresden</b> <b>la Roggenbrot und Backwaren</b> aller Art <b>Helegebäck, la-Qualität</b> erhältlich beim Dresden-Bäckermeister!		<b>Meißen</b> <b>Molkerei Meißen</b> empfiehlt alle Molkereierzeugnisse		<b>Zittau</b> <b>Diana-Saal Pethau</b> Ausschank der beliebtesten Jontsch-Biere	
<b>Hausfrauen!</b> und praktisch und billig, auch in den Geschäften von F. A. V. <b>6 Prozent Rabatt!</b> <b>Ein- und Verkaufverein</b> Dresdner Schneider- und Produktengüter-GmbH. Elisen-Kaffeehaus, Uggendorf 1902		<b>Kammer-Lichtspiele</b> das größte Lichtspielhaus Meißen Beginn der Vorführung Montag um 8 Uhr, Sonntag 8 Uhr		<b>Dampfmolkerei Zittau</b> empfiehlt ihre Erzeugnisse	
<b>W. Kelling</b> chem. Reinigung farblos		<b>Meißen-Triebischtal</b> Milch- und Wollwarenfabrik Hermann Wegel, Leibnizstraße 14		<b>Reichenau</b> „Zwillinge“ Fabrik und „Zwilling“ Fabrik, Leibnizstraße 44	
<b>GARDINEN</b> Dekorationstoffe Patentsprungrollos <b>R. Otto Thiele</b> Dresden-A., Frauenstraße 10 Billige Preise 12 % Eröffnungsrabatt!		<b>Heidenau</b> <b>REINER</b> Reinheitsgarantie		<b>Freiberg</b> Spritzenfabrik für landw. Spritzen Fritz Wenzel, am Chemnitz 1904	
<b>NICOLAI Sport-Artikel</b> Kleine Kirchgasse 12		<b>Striesan</b> H. Fischer, s. 143 Waisenhausweg <b>Art. Litsche</b> Alleeherg 10, 28		<b>Neugersdorf-Philippisdorf</b> „Zwillinge“ Fabrik Neugersdorfer Fabrik bei Neugersdorf	
<b>Käse</b> sämtliche Sorten, stets frisch Eigene Herstellung <b>Joh. Richter</b> Gabenauer Straße Nr. 7		<b>Freidrichst.</b> Seidenhandlung Carl, s. 143 Waisenhausweg		<b>Kamenz</b> Jägerhaus <b>Arthur Sunatfichte</b> Waisenhaus 2	
<b>Lichtspiele Musenhalle</b> Kapellstraße 20, 17 Uhr, Sonntag Kapellstraße 20, 17 Uhr, Sonntag Kapellstraße 20, 17 Uhr, Sonntag		<b>Pinna</b> Volkshaus, Werbes Hof Halle, Versammlungs- und Veranstaltungsort		<b>Nieder-Cölnitz</b> Herren-Damen-Modell Paul Dittmer, Drogen 6211	
<b>ALT-BAYERN</b> Das Haus der echt Münchner Spezialitäten		<b>Pinna-Copitz</b> Hotel „Pinna“ Hotel „Pinna“		<b>Tharandt</b> Fritz Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik	
<b>Dobritz</b> Seidenhandlung Carl, s. 143 Waisenhausweg		<b>Dohna</b> <b>Olm Trousers</b> Anzüge & Hosen Fabrik für Fein- und Wollwaren		<b>Paul Wenzel</b> Tharandt, Markt, Hingergasse Lebensmittel - G. - Rabatt	
<b>Klotzsche</b> Kohlen - Futtermittel <b>Georg Gros</b> Hauptstraße 17		<b>Zschachwitz</b> <b>Slag Zichke</b> Zschachwitz - 22 Waisenhausweg, Zentral Straße 2, 11 291 1943		<b>Wendtschläre</b> Fritz Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik	
<b>Freital</b> M. Kapp, Hauptstraße 1904 Waisenhausweg - Lebensmittel		<b>Pratzschwitz</b> <b>„Pratzschwitzer          Mühlenbrot“</b>		<b>Cönnersdorf</b> Fritz Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik	
<b>Königsbrunn</b> M. Kapp, Hauptstraße 1904 Waisenhausweg - Lebensmittel		<b>Königsbrunn</b> M. Kapp, Hauptstraße 1904 Waisenhausweg - Lebensmittel		<b>Bernsdorf</b> Martin Mundt, Markt 30 17 Fein- und Wollwaren	
<b>Bretznig</b> Triakt Biere aus der Brauerei Bretznig		<b>Bretznig</b> Triakt Biere aus der Brauerei Bretznig		<b>Bretznig</b> Triakt Biere aus der Brauerei Bretznig	

# Der Weg zum Kunden

<b>Dresden-Albstadt</b> <b>6 Prozent Rabatt</b> auf Kekos, Schokolade, Pralinen, Bonbons und den guten Oero-Kaffee in allen Füllungen von		<b>Dresden-Pieschen</b> Wollwaren, Oberer Str. 36 Kollmanns - Grünwasser 1904		<b>Dresden-Dolzschen</b> <b>Unterstützt          das Handwerk!</b>	
<b>Gerling &amp; Rockstroh</b>		<b>Dresden-Sriesen</b> Wollwaren „W. & S.“ Teichstraße 27 - Teichpark Teichpark, s. 143, 1904		<b>Dresden-Pesterwitz</b> Saller's Weinhandl. 1904 Hauptstraße 10, s. 143	
<b>Bargou</b> Papier, Lederwaren Haus- und Küchengeräte Herrenartikel Dresden-A., Postplatz		<b>Dresden-Grün</b> Kollmanns 1904		<b>Pirna</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik	
<b>Café Wickel</b> s. 143, 1904		<b>Dresden-Seidnitz</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik		<b>Ebersbach</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik	
<b>Wilm Schumann</b> s. 143, 1904		<b>Dresden-Lobtau</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik		<b>Dresden-Friedrichsdorf</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik	
<b>KUCHENHAUS</b> s. 143, 1904		<b>Dresden-Lockwitz</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik		<b>Heidenau</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik	
<b>Wilm Schumann</b> s. 143, 1904		<b>Dresden-Neustadt</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik		<b>Heidenau-N.</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik	
<b>Unterstützt das Handwerk!</b>		<b>Allnickern</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik		<b>Neusalza-Spremberg</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik	
<b>Hermann Gruber</b> s. 143, 1904		<b>Dresden-Reick</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik		<b>Langebrück</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik	
<b>Die günstigste Einkaufsquelle</b> für Farben, Lacke, Material, etc. Dresden, Leub. und Torgauer Käferstraße 6 s. 143, 1904		<b>Dresden-Prohlis</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik		<b>Leubnitz</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik	
<b>Unterstützt das Handwerk!</b>		<b>Dresden-Reich</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik		<b>Hirschfeld</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik	
<b>Unterstützt das Handwerk!</b>		<b>Dresden-Reich</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik		<b>Dittelsdorf</b> Carl Wenzel, Markt 10 Eisenwaren, Schneidwaren, Galvanik	